verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6. Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr Legich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden icht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto Delzulegen. Postscheckbonto: Wien Nr. 54.608. Leschäftsstellen in Cilli. Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau. Ungartorgasse Nr. 2. Fernruf Nr. 89.

werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle Altreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustell-linzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesendet.

Nr. 24 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 24. Januar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

# Im Rücken der Panzerspitzen

Starke eigene Verbände im Kampt mit den nachfolgenden Sowjetmassen

dnb Berlin, 23. Januar Die große Schlacht zwischen Karpaten und Kurischem Haff rollt immer noch in twei hintereinander liegenden Kampfzonen ab. Im Rücken der feindlichen Panzerspitzen kämpfen starke eigene Verbände gegen die nachfolgenden sowjetischen Infanteriemassen. Die Bolschewisten sind bestrebt, beide Zonen so schnell wie möglich zusammenfließen zu lassen. Sie führten deshalb im Raum südwestlich Litzmannstadt und Bei Kalisch starke Angriffe, bei deren erfolgreicher Abwehr die als Eingreifreserven eingesetzte #-Fahnenjunkerschule sämt-liche am Kampf beteiligten Sowjetpanzer vernichtete. Das Aufschließen der feindlichen Infanterie zu den vorgeprellten Panzerspitzen ist nur an Teilabschnitten, so in den oberschlesischen und ostpreußischen Grenzgebieten, ge-lungen. Hier war der feindliche Druck besonders stark. Gerade an diesen Frontabschnitten griffen die Bolschewisten aber im wesentlichen erfolglos an.

Größere Bewegungen der feindlichen Panzer sind nur im Warthegau zu erkennen. Hier stießen die Sowjets über Gnesen und Wreschen in Richtung auf Posen vor. Ihre Versuche, sich auch im Warthegau nach Norden auszubreiten,

scheiterten jedoch. Ebenso wie der Feind seine Angriffsverbände zu verdichten sucht, erhöht unsere Führung die Abwehrkraft des dünnen, aus Stützpunktbesatzungen,Sperreinheiten und Volkssturmbataillonen bestehenden Schleiers vor den bolschewistischen Spitzen durch planvollen Ansatz der aus der Tiefe herangeführten Reserven. Unsere Gegenmaßnahmen brauchen im Hinblick auf die von den Sowjets eingesetzten Massen (greift der Feind doch zum Beispiel in Ostpreußen zurzeit mit über hundert Divisionen und zahlreichen Panzerverbänden au) Zeit, Daß sie sich aber bereits auswirken, zeigen die erfolgreiche Verteidigung von Oberschlesien, die Abwehr der feindlichen Angriffe östlich Oppeln und östlich Breslau sowie der sich in zahlreichen Gegenangriften beweisende wachsende Widerstand unserer Truppen im sildwestlichen Ostoreußen und östlich der Masurischen Seenplatte.

In Ungarn ist der Feind in die Verteidigung gedrängt. Er benötigt alle im Donaubecken stehenden Kräfte, um unseren schweren Stößen zu widerstehen. Deshalb ist er auch nicht in der Lage, Truppen von dort abzuziehen, um mit diesen seinen südlich Krakau unternommenen Umfassungsversuch gegen Oberschlesien zu unterstützen

in Ungarn setzten unsere Verbände ihre Angriffe fort und vernichteten mehrere an den Vortagen aufgesplit-terte feindliche Kräfteg.uppen. Nach Einnahme der Stadt Stuhlweißenburg drangen unsere Truppen durch die Weinberge noch mehrere Kilometer weiter nach Nordosten vor. Nördlich der Enge zwischen Velence-See und Donau gewannen Verbände des Heeres und der Waffen-44 ebenfalls Boden.

Die Verluste der geworfenen Bolschewisten steigen von Stunde zu Stunde.

So vernichtete oder erbeutete die 3. 44-Panzerdivision "Totenkopf" an einem einzigen der letzten Angriffstage 22 Panzer, 181 Pakgeschütze, 13 Salvenge-schütze, sechs Flugzeuge, 261 Lastkraftwagen und zahlreiche Troßfahrzeuge. Schwere Ausfälle hatte der Feind auch hart nördlich der Donau. Ein heftiger, von Norden geführter Schlag sollte hier unseren in den letzten Tagen westlich der Granmündung vorgedrungenen Verbänden die Flanke aufreißen. 17 Panzer brachen in unsere Hauptkampflinie ein, sie wurden sämtlich im Nahkampf vernichtet. Die nachfolgende Infanterie brach im Abwehrfeuer zusammen. Auchdie Verteidiger von Budapest schlugen gegen den Westteil der Stadt teils von Südwesten her, teils über das Eis der Donau vorgetragenen neue Angriffe

# Angriffserfolge im Elsass

In zwei Tagen mehrere hundert Ortschaften befreit

Berlin, 23. Januar

Die Hauptereignisse an der Westfront sind das Scheitern der feindlichen Durchbruchsversuche im Dreieck zwischen Ruhr und Maas und die Abwehrkämpfe im belgisch-luxemburgischen Raum und der Zusammen-bruch des nordamerikanischen Frontbogens zwischen den unteren Vogesen und Hagenauer Forst. Im niederländischdeutschen Grenzgebiet versuchen britische Truppen seit Tagen vergeblich un-Rurbrückenkopf einzudrücken, Außer den am Montag im Wehrmachtbericht gemeldeten 100 Panzern haben die Briten hier bisher 3000 bis 4000 Tote und Schwerverwundete verloren. Nach Zuführung neuer Kräfte setzten sie ihre Angriffe fort. Aber auch hier blieb es bei geringen örtlichen Bodengewinnen.

Daß unsere Führung trotz des Abwehrkampfes im Nordteil der Westfront immer noch die Initiative besitzt, zeigt der Angriffserfolg im nördlichen Elsaß. Durch die fortgesetzten Rammstöße unserer Grenadiere und Panzer gegen die tiefgestaffelten Festungswerke der Maginot-Linie südlich Bitsch und bei Hatten sowie durch die Überquerung des Rheines nördlich Straßburg wuchs der Druck gegen den nordamerikanischen Frontbogen zwischen den unteren Vogesen und dem Hagenauer Forst von Tag zu Tag mehr. Auch herangeführte Verstärkungen konnten die schweren Verluste des Gegners nicht mehr ersetzen. Insbesondere wurde die 42. nordamerikanische Infanteriedivision beim Versuch, die Befestigungsanlagen zu halten, schwer angeschlagen Der Zusammenbruch des nordamerikanischen Frontbogens erfolgte schlagartig. Inner halb der letzten 48 Stunden wurden durch den Zangenangriff von Norden und Westen mehrere hundert Ortschaften befreit, Uber die im Wehrmachtbericht genannten Orte hinaus sind unsere Truppen aus den unteren Vogesen inzwischen weiter nach Süden vorgedrungen und haben im Oberen Zintztal Gumbrechtshofen, Wallburg und Durrenbach sowie südlich Sultz alle Ortschaften nördlich des Hagenauer Forstes vom Feinde gesäubert.

# Peter entlässt Subaschitsch-

Wie bei den Polen jetzt »jugoslawische« Doppelregierung

König Peter hat am Montag goslawischen Premierminister Dr. Subaschitsch empfangen. Er soll ihn gebeten haben, seinen Rücktritt einzureichen. Wenige Stunden später verkundete Reuter aller Welt, daß die jugoslawische Exilregierung in London zurückgetreten ist. Der nächste Premier werde wahrscheinlich Milan Grol sein, der als Führer der gegen Tito eingestellten Londoner Jugoslawen und als Gegner des Tito-Subaschitsch-Abkommens gelte.

In einem Kommunique des königlichen Hofes Peters in London wird zur Rechtfertigung dieses Schrittes auf den Gegenvorschlag Peters verwiesen, der die Bereitwilligkeit enthalten habe, seine verfassungsmäßigen Rechte und die gesetzgebende Gewalt einer Regierung unter Tito abzugeben, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß diese auf verfassungsmäßigem Wege zustande gekommen sei. Der König verlangt also nichts anderes, als daß die von den Bolschewisten immer wieder proklamierte freie Meinung des Volkes auch in dieser Frage erst einmal in die Tat umgesetzt würde. Der König bedauert in seiner Erklärung, daß er nicht in der Lage sei, dem Wunsche Titos zu entsprechen und die Verhandlungen nur über Subaschitsch fortzusetzen. Er habe das Vertrauen zu Subaschitsch verloren.

Der Konflikt zwischen den Londoner Exilpolen über das Tito-Subaschitsch-Abkommen ist damit zum offenen Ausbruch gelangt. Er unterscheidet sich in

## Die Schwerter zum Eichenlaub

Führerhauptquartier, 23. Januar Der Führer verlieh am 21. Januar das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Maximilian Wengler, Kommandeur rheinisch-westfälischen 227. Infanteriedivision, als 123. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalmajor Wengler wurde als Kommandeur seiner Divi-sion am 3. August 1944 im Wehrmachtbericht genannt. Er erhielt dort mit seinen Männern den sowjetischen Stoß bei Doblen solange auf, bis eine Panzergrenadierregiment herankam, das der General persönlich zum Gegenangriff ansetzte. Ihm war es in erster Linie zu danken, daß der Tag mit einer Niederlage des Feindes endete.

Genf, 23. Januar | nichts von dem Krach in der poinischen Frage. Wie die Exilpolen an dem Ver-rat ihrer Sache nichts ändern konnten, so wird auch trotz dieser königlichen Rebellion die Auslieferung Jugosiawiens den von Churchill bereits angekündigten Lauf nehmen. Reuter teilt schon mit, daß ein Sprecher der Regierung Subaschitsch am Montag abend erklärte, die Regierung sei keineswegs verpflichtet, die Absichten des Königs anzunehmen. Eine Kabinettssitzung am Dienstag soll über die weiteren Schritte entscheiden.

Reuters diplomatischer Korrespondem beeilt sich festzustellen, daß der Schritt Peters gegen den Rat der britischen Regierung erfolgt sei. Peters Schritt sei gleichbedeutend mit der Verwerfung des Tito-Subaschitsch-Abkommens. Es

sel nicht zu erwarten, daß Tito eine Abmachung als bindend anerkennen werde, die zwischen ihm und irgendeiner anderen königlichen Regierung abgeschlossen würde. Darin liegt die Feststellung begründet, daß Tito nicht r jugoslawischen Exilregierung diesen Vertrag geschlossen hat, sondern eben nur mit Subaschitsch Die Folge werde die sein, schreibt Reuter weiter, daß Tito jetzt die Bedingungen des Abkommens zu verwirklichen beginnen werde, da die Zustimmung des Königs angenommen werde, wie sich Churchill im Unterhaus ausgedrückt habe. Man könne auch annehmen, daß Subaschitsch und seine Mitarbeiter nach Jugoslawien zurückkehren, um dort mit Tito zusammenzutreffen und ihm hei der Einsetzung einer neuen Regierung und eines Regentschaftsrates zu helfen. Sollte Peter in London eine neue Regierung bilden, so dürfte mit Bestimmtheit angenommen werden, daß diese Regierung von Tito ignoriert werde.

# Morgenthau und Rosenmann

Die beiden Juden, die Roosevelts Politik bestimmen

Genf, 23. Januar Roosevelt hat dem Obersten Richter Samuel Rosenman den Auftrag erteilt, als persönlicher Vertreter des Präsidenten mit dem Rang eines Gesandten Untersuchungen auf dem Wirtschaftsgebiet in Frankreich, England, Belgien und Holland anzustellen. Rosenman soll dem Präsidenten über die Schritte berichten, die im gemeinschaftlichen Interesse der USA und ihrer kämpfenden Verbündeten zur Erringung des Sieges eingeleitet werden sollen, und zwar auf dem Gebiet der lebenswichtigen Lieferungen mit Ausnahme des fertigen Kriegsmaterials. Rosenman wird auf seinen Posten als Sonderberater des Präs denten nach Erfüllung seiner Aufgaben zurückkehren.

Soweit die Reuter-Meldung. Rosenman ist der engste Mitarbeiter und intimste Freund Roosevelts, der Begründer des jüdischen Gehirntrusts im Weißen Haus. Es gibt kein Gesetz, keine Rede des Präsidenten, die nicht vor der Bekannt-gabe die Genehmigung Rosenmans brauchte. Von früh bis spät ist Rosenman in Roosevelts Nähe und sein steter Berater in allen Fragen. Die Reden Roosevelts sind Rosenmans Werk, ebenso wie die Kongreßbotschaften, Seinem Rassegenossen Rosenman verdankte es das Weltjudentum in erster Linie, daß es das gesamte politische und wirtschaftliche Leben in den USA beherrscht. Wenn dieser Hofjude jetzt nach Europa geschickt wird, dann bedeutet das, daß

der mächtigste Mann in Washington sich selbst darüber orientieren will, was sich aus den »befreiten« Ländern herausholen läßt und wo die versprechendsten Geschäfte angesetzt werden müssen. Bezeichnend, daß auch England in der Liste der zu besuchenden Länder steht. Uber die Pläne Deutschland gegenüber berichtet eine andere Meldung aus ame-

rikanischer Quelle. Roosevelt beabsichtigt den berüchtigten Plan des Juden Morgentau über eine völlig wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands nach dem Kriege, dem er seine Zustimmung gegeben hatte, auch seinen Verbündeten vorzulegen. Roosevelt sei bereit, eine Aufteilung der wirtschaftlich und strategisch wertvollen Gebiete zu billigen. Für das übrige Deutschland soll dann eine ständige Wirtschaftskontrolle eingerichtet wer-

Der raffiniert ausgedachte Plan, Deutschland auf diese Weise in einen Kartoffelacker zu verwandeln, wurde im September des vorigen Jahres wäh-rend der Quebec-Konferenz von dem Finanzminister Roosevelts, dem Juden Henry Morgenthau, vorgelegt. Durch eine Indiskretion an die Offentlichkeit gelangt, hatte der Plan großes Aufsehen und lebhafte Diskussion erregt und war dann eine Zeitlang in der Versenkung verschwunden. Was aber inzwischen an Vorschlägen auf diesem Ge-biete aufgetaucht ist, gleicht den Ein-

# Auf historischem Schlachtfeld

Von Paul Drömert

Marburg, 23. Januar

In dem Wehrmachtsberichten, die wir in diesen Tagen mit äußerster Spannung erwarten, tauchen zunehmend Namen auf, die in der deutschen Kriegsgeschichte einen bleiben:len Klang ha-ben. Im Westen sind es die Schlachtfelder des Krieges 1870/71 wie Weißenburg, Wörth und Metz, im Osten werden wir an das große Ringen des ersten Weltkrieges erinnert. Heute meldet das OKW, daß der Feind nach schwerem Ringen in Allenstein und Hohenstein eingedrungen ist. Das ist das Feld der Schlacht bei Tannenberg, auf dem in den letzten Tagen des August 1914 in schwierigster Lage Hindenburg und Ludendorff die russische Narew-Armee einkreisten und zur Hälfte vernichteten. Durch scharfes Zusammenfassen der Kraft, durch kühnsten Wagemut und schnellstes Zugreifen, durch zuversichtliche und zielsichere Führung, durch höchste Leistungsfähigkeit und Angriffsfreudigkeit von Unterführern und Truppen, gelang die bis dahin größte Vernichtungsschlacht der neuen Kriegsgeschichte. Ostpreußen wurde vom Feinde frei, die Hoffnung der Westmächte auf die zermalmende Wirkung der russischen Dampfwalze ins Wanken gebracht und der ursprüngliche Kriegsplan des Feindes im Osten vereitelt.

Wir rufen diese Erinnerungen wach in einem Augenblick, der an Gefährlichkeit jenen der Augusttage 1914 in nichts nachsteht. Hier auf einem der höchsten Punkte des damaligen Schlachtfeldes wurde das gewaltige Hindenburg-Nationaldenkmal errichtet: ein wuchtiger, achttürmiger Bau, dessen fensterdunkle Mauermassen den achteckigen großen Ehrenhof umgeben. Hier wurde im August 1934 in einem feierlichen Staatsakt Generalfeldmarschall von Hindenburg beigesetzt. Hier ver-sammelten sich vor Ausbruch dieses Krieges die alten Soldaten des ersten Weltkrieges und der Geist von Tannenberg begleitete die junge Wehrmacht in ihrem ersten Siegeszug nach dem Osten.

Das Nationaldenkmal von Tannenberg steht nicht mehr. Um es nicht in die Hand der Bolschewisten fallen zu lassen, wurde es von den deutschen Truppen gesprengt. Die Särge des Ge-neralfeldmarschalls von Hindenburg und seiner Gemahlin, sowie die Fahnen der ruhmreichen ost- und westpreußischen Regimenter waren vorher geborgen worden. Der Feind fand nur noch die Trümmer des Denkmals vor. Er sollte keinen billigen Triumph haben. Die Ruinen aber des Nationaldenkmals sprechen zum deutschen Volk. Es wird nicht ruhen, bis an der gleichen Stelle das Denkmal wieder steht in einem befreiten Ostpreußen, in einem befreiten

Die Schlacht, die bei Tannenberg im Jahre 1914 ausgetragen wurde, zielte nicht nur auf ein Schlagen, sondern auf ein Vernichten hin. Sie stand am Anfang eines Krieges, den Ost und West gleichzeitig gegen das Reich entfesselt hatten. Im Weltkrieg gelang es, die deutsche Bedrohung aus dem Osten aus-zuschalten, wozu Tannenberg die erste Voraussetzung schuf Das zaristische Reich brach zusammen. Die deutsche Westarmee blieb unbesiegt und doch kam der Zusammenbruch, weil es dem Feinde gelang, mit den Waffen falscher Versprechungen, mit Wilsonschen Lügen das Reich zu zersetzen. Deutschland legte die Waffen aus der Hand, als auch für den Feind im Westen nach seinen

späteren Eingeständnissen die Lage am kritischsten war.

Die Schlacht, die jetzt im Osten tobt, leitet nicht den Waffengang ein, sondern wird über fünf Jahre nach Kriegsbeginn ausgetragen. Es trifft aber nicht ein Volk das seine Kraft erschöpft hätte. 1918 brachen in Deutschland die Streiks in den Waffen- und Munitionsfabriken aus, zerredete ein vom Gift der feindlichen Propaganda durchsetztes Parlament, was das Schwert errang und behauptete. Heute schaffen Millionen Deutscher mit zäher Verbissenheit trotz Bombenangriffe und Schwierigkeiten an den Waffen für die Front, Parteien kennt das deutsche Volk nicht und längst hat der Feind die Hoffnung aufgeben müssen, uns mit Drohungen einzuschüchtern oder mit Versprechungen wankend machen zu können. Das Heer aber gibt Beispiele einer Tapferkeit, die erst spätere Generationen voll ermessen werden können.

Immer wieder, um nur ein Beispiel von vielen aus dem Kampf an der Nordostecke des Reiches anzuführen, haben sich unsere Grenadiere aus Ostpreußen von der Ubermacht der anstürmenden Bolschewisten einschließen lassen, ohne daran zu denken, sich abzusetzen und erst, wenn die Verbindungen vollständig unterbrochen sind, schlagen sie sich mit einer Wut ohnegleichen und im ungebrochenen Kampfgeist fest zu ihren Divisionen zurück, wo sie sich wieder in die neue Front einreihen. Die ersten Volkssturmbataillone erhielten

Feuertaufe.

Wenn im Jahre 1914 die Vernichtungsschlacht von Tannenberg geschlagen werden konnte, so deswegen, weil sich die Tapferkeit der Truppen mit der ruhigen, zuversichtlichen und um ihre Stunde wissenden überlegenen Führung verband. Das gegenwärtige Stadium der Kämpfe im Osten steht gleichfalls unter diesen beiden Vorzeichen. Schon jetzt tragen die Anstrengungen der örtlich eingesetzten Abwehrkräfte ihre Früchte. Bis jetzt sind die feindlichen Hauptkräfte noch nicht mit unseren aufmarschierenden Reserven zusammengestoßen. Die Bolschewisten benutzen die Zeit des Aufmarsches dazu, um mit ihren Panzerspitzen möglichst weit vorzudringen. Nach einer Darstellung von unterrichte-ter deutscher Seite beabsichtigt er in den Aufmarsch unserer Heeresverbände hineinzustoßen und die entscheidenden Operationen, an denen das endgültige Geschick der jetzt in Feindeshand gefallenen Städte und Gebiete liegt, hinauszuschieben. Eigene Sperrverbände, die den feindlichen Angriffsspitzen immer wieder entgegentreten, die ihnen Verzögern und verlangsamen, sichern die Ordnung des Aufmarschraumes der eigenen Reserven, die auf den engmaschigen deutschen Bahnnetz dahin gebracht werden können, wo die deutsche Führung es vorsieht. Ihre Maßnahmen zeugen von der harten, kaltentschlossenen Folgerichtigkeit, mit der die oberste deutsche Führung an der Vorbereitung und der Ausführung ihres Gegenplanes festhält. Sie läßt sich dabei keineswegs von Augenblicksereignissen beirren, denn in der jetzt entbrannten gigantischen Schlacht im Osten kommt es allein darauf an, durch den endgültigen Schlachterfolg die endgültige Wendung des Krieges herbeizuführen. Wo dieses Schlachtfeld liegen wird, das ist uns verborgen, aber unbeirrt ist unser Vertrauen, daß auf ihm im Geiste und auch mit dem Erfolg von Tannenberg gekämpft werden wird.

zelheiten des Morgenthau-Planes haargenau. Der Meinungsaustausch, der inzwischen unter den drei Hauptfeinden Deutschlands stattgefunden hat und noch weiter stattfinden wird, dürfte sich weniger auf grundsätzliche Änderungen beziehen, als vielmehr vor allem auf eine moralische Einkleidung und Begründung fü rdie offizielle Bekanntgabe.

## Der Krach um Wallace

Stockholm, 23. Januar

Der Wechsel auf dem Posten des USA-Handelsministers drohe sich zu einem Krach allergrößten Ausmaßes zu entwickeln, heißt es in einer Meldung eines Neuyorker Korrespondenten von "Stockholms Tidningen" Der bisherige Handelsminister der USA Jesse Jones sei nicht bereit, sich stillschweigend zurückzuziehen. Die Opposition gegen die Ernennung von Wallace sei vor allem deshalb unzufrieden, weil Wallace als Handelsminister damit die Kontrolle über das ganze Anleiheprogramm der Regierung sowie die Liquidierung von Kriegsindustrieanlagen im Werte von 32 Milliarden Dollar erhalte. In Kongreßkreisen erkläre man, daß Roosevelt auf dem besten Wege sei, die Zusammenarbeit mit dem Kongreß ernstlich zu torpedie-

# Die USA-Verluste im Westen

dnb Genf, 23. Januar

Die Invasionstruppen haben, so meldet "Daily Express" aus Neuvork, gewaltige Verluste an der Westfront erlitten. Der Dezember war mit 74 778 Mann der schwerste Monat und brachte die Zahl vom 6. Juni bis Ende Dezember an dieser Front allein auf 332 912.

Die Kämpfe seien so schwer, so erklärte die jetzt von einer Besichtigung der europäischen Fronten zurückgekehrte Abgeordnete Frau Clare Luce, daß man die Soldaten öfter ablösen müsse. Man müsse die Infanterie genau so behandeln wie die Flieger, die nach einer bestimmten Zahl von Einsätzen Urlaub erhielten.

#### Wilde Streiks in Neuseeland Stockholm, 23. Januar

Wie Reuter aus Wellington meldet, ist es in der vergangenen Woche in Neuseeland wiederholt zu neuen Ausbrüchen »industrieller Unruhen« gekommen. In Dunedin streikten Hafenarbeiter und Angestellte der Düngemittelwerke, während in Sauthland Kohlenarbeiter die Arbeit niederlegten, Im Norden von Neuseeland weigerten sich Molkerei-angestellte, ihren Pflichten nachzukommen, während Eisenbahnangestellte an der Westküste und in Auckland das Transportsystem zum Stehen brachten

Marburg, 23. Januar

Geburtenzifiern

Gibt es einen stärkeren Beweis für den

Lebenswillen eines Volkes als die Zahl

seiner Geburten? Deutschland, das in

seinem härtesten Kampi steht, will kein

kinderarmes Land sein. Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes

hat die Zunahme der Geburten auch im dritten Vierteljahr 1944 angehalten. Die

Zahl der Lebendgeborenen in diesem

Zeitraum beträgt 343 109 gegenüber 336 567 im dritten Vierteljahr 1943 und

316 530 im dritten Vierteljahr 1942. Auf

1000 Einwohner entiallen im dritten

Vierteljahr des vergangenen Jahres 16,8,

im dritten Vierteljahr 1943 waren es 16,5,

im dritten Vierteljahr 1942 15,4 Gebur-

Diese Zahlen sind zugleich ein Ver-

trauenszeichen des deutschen Volkes zu seiner Führung und zu den Maßnahmen,

die sie zum Schutze der Familie getrof-

fen hat und weiter ausbaut. Um die Zah-

len recht zu verstehen, muß man sich

vor Augen halten, in welcher Lebensbe-

drohung Deutschland allein durch den

Luftterror steht und ihnen die Klagen

gegenüberstellen, die aus England über den "Gebärstreik" der Müller kommen Der Unterschied enthüllt die ganze Ge-

gensätzlichkeit der inneren Einstellung

Hier die Gewißheit, daß nach dem Siege

für Mutter Kind und Familie alles ge-

tan wird und dort die Ungewißheit übe.

das spätere Schicksal, das Mißtrauen ge

gen die Versprechungen der Plutokraten

die alle Ansätze zur Sozialreiorm unter

Den Dank an seine Mütter aber ha

das deutsche Volk gerade in unseren

Tagen Gelegenheit zu bekunden. Die

#### Die Totenwache

44-PK. Der Tod war nicht wie ein fentloser Schatten in einer Stunde des Friedens gekommen; die Stille der Natur und der Seelen zerreißend, sprang er die Männer der Polizeikompanie an.

Der weite Brotacker wurde zum blut-gedüngten Feld. Rot fuhr es wie Donner und Blitzschlag unter die Vorwärtsstürmenden, quoll es aus jäh aufbrechenden Wunden, stürzten die ersten im vollen Lauf, zeichnete das glühende Eisen hier und dort die Tapferen zu Toten und Verwundeten . . .

Aber der Angriff der Kompanie war nicht zu hemmen. Den entscheidenden Sprung, den die einen nur halb hatten tun können, vollendeten andere. Für vier, fünf Gefallene und Verwundete sprang die Kompanie ein. Für die verstummten Waffen schlugen andere schneller, schwerer, rasender und gaben den Sterbenden die Gewißheit des Sieges. Die Kompanie, die ihn nach einer harten Stunde über eine starke Abteilung Tito-Terroristen davontrug, lebtel Ihre Gefallenen waren gerechtfertigt, wenn auch ihr Tod die helle Stunde des

Sieges verdüsterte. Es wurde Abend. Der sternenlose Himmel senkte sich mit grauer Schwere hernieder, öffnete sich und bedeckte die Toten mit dem ersten Schnee ... Zart und lautlos entzog die Natur sie unseren Blicken, häufte sich wie von unsichtbaren Händen, der Schnee zu kleinen

weißen Hügeln... Die allnächtliche Wache zog auf, Wacht für die Lebenden, Wacht für die Toten, und das Störungsfeuer unserer Artillerie klang den Posten wie ein Trauersalut.

Heimlich flackerte der Kampf wieder auf. Spähtrupps von hüben und drüben kreuzten im lautlosen Niemandsland ihre Pfade. Immer wieder zerriß Waffenlärm die Stille der Gefallenen, schlug der Tod nach ihnen und ihren stummen Wächtern. Finsternis ringsum, Finsternis am Himmel und in den Herzen .

Nacht. - Und dann wieder das Getose des Todes, seine schweren, wie aus dem sternlosen All kommenden Schläge, die Lebende und Tote in den Erdgrund schlugen, daß keine Spur mehr von ihnen

Der spät heraufdämmernde Morgen heß das alles nur in einem neuen Lichte erscheinen. Das Abschätzen und Wägen der gegenseitigen Kräfte war geblieben. Immer noch schrien die Waffen auf, hüllte der Schnee die Toten ein, hielten die Posten treue Wacht...

44-Kriegsberichter Paul Fulbrecht

#### Sowjetjustiz in Bulgarien

dnb Bern, 23. Januar Nach einer Mitteilung des Sofioter Rundfunks wurde vor einem Gericht der kommunistischen Miliz in der Stadt Warna am Montag ein Prozeß gegen 172 Angeklagte eröffnet. Es handelt sich um politische Gegner der Bolschewisten, die als Faschisten bezeichnet werden. Als erster wurde der ehemalige Chef der bulgarischen Staats-Sicherheitspolizei Rainoff verhört.

## Nur gut als Kanonenfutter

dnb Bern, 23. Januar Zum "Waffenstillstandsvertrag" der ungarischen Verräterregierung schreibt der außenpolitische Mitarbeiter der "Suisse", daß die Bedingungen Moskaus immer härter würden. Besonders bemerkenswert sei, daß die Länder, die aus dem Krieg ausscheiden wollten, von der Sowjetunion gezwungen würden, mehr denn je an ihm teilzunehmen, aber nicht etwa, um damit die Stellung von Verbündeten zu gewinnen, sondern um von neuem als Besiegte behandelt zu werden, wenn man sie nicht mehr brauche.

# Die Sternbande droht

Stockholm, 23. Januar Der Großmufti von Ägypten hat einen Drohbrief erhalten, in dem ihm angedroht wird, daß er ermordet werden würde, wenn er es wagen sollte, die Todesurteile gegen die Mörder Lord Moynes zu bestätigen, wird aus London gemeldet. Der Drohbrief ist von der jüdischen "Sternbande" abgesandt.

Druck und Verlag Marburger Verlags und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack beide in Marburg a d Drau, Badgasse 6. Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr 3 gültig!
Presseregisternumme. RPK/I/728

# Ostschlacht geht in äusserster Härte weiter

Fortschritte unserer Angriffe in Ungarn — Stuhlweißenburg erobert — Stellungen in Oberschlesien behauptet — Bolschewisten durch Gegenangriffe zwischen Stanislau und Oels aufgefangen — Sowjetpanzerspitzen im Raum östlich Posen — Straßenkämpse in Insterburg — Hestige Kämpse bei St. Vith — Amerikanische Front am Hagenauer Forst zusammengebrochen

#### Der OKW-Bericht

Führerhauptquartier, 23. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

»Südlich von Budapest setzten Ver-bände des Heeres und der Waffen-# ihre Angriffe nach Norden gegen verstärkte feindliche Gegenwehr fort und vernichteten abgesplitterte Kräfte des Feindes. Stuhlweißenburg wurde in überraschendem Nachtangrift erobert, 800 Gefangene und große Beute eingebracht. In Budapest blieben feindliche Angrifte über das Eis der Donau gegen die Margaretheninsel und gegen den westlichen Stadtteil erfolglos. Schlachtflieger griffen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein Deutsche und ungarische Jäger schossen 31 sowjetische Flugzeuge ab Bei einem vergeblichen Durchbruchsversuch westlich der Granmündung verlor der Geg-ner 17 Panzer.

In Oberschlesien behaupteten wir unsere Stellungen am Ost und Norgrand des Industriegebietes bis auf einzelne Einbrüche gegen zahlreiche feindliche Angriffe. 32 sowjetische Panzer wurden abgeschossen. Im Raum östlich von Oppeln sowie zwischen Namslau und Oels wurden die Bolschewisten durch kraftvolle, von Penzern unterstützte Gegenangriffe aufgefangen. Bei Kalisch uno südwestlich Litzmannstadt stehen unsere Verbände weiter in erbitterten Abwehrkämpfen. Nördlich der Warthe drangen feindliche Panzerspitzen bis in den Raum östlich Posen vor. Angriffe der Bolschewisten in nördlicher Richtung wurden

Weiter östlich konnte der Feind nach

Allenstein eindringen. Ostlich der Masurischen Seeplatte vereitelten unsere Truppen auch gestern wieder den Durchbruch der anstürmenden Bolschewisten. In den Straßen von Insterburg und am Pregel sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Im Westen setzten die Engländer gegen unseren Roerbrückenkopf südöstlich Maaseyck nach Zuführung neuer Kräfte ihre Angriffe fort. Sie erlitten auch gestern bei nur geringen örtlichen Erfolgen hohe blutige Verluste und verloren zahlreiche Panzer. Im belgisch-luxemburgischen Grenzgebiet standen unsere Truppen auch gestern im Abschnitt von St. Vith und nördlich der Sauer in heftigen Abwehrkämpfen gegen die mit starker Luftwaffenunterstützung angreifenden Amerikaner Unsere Verbände vernichteten 14 feindliche Panzer, konnten aber trotz erbitterter Gegenwehr nicht verhindern, daß der Feind in einige Ortschaften eindrang Zur Frontverkürzung wurde der nach Houffalize vorspringende Stellungsbogen ohne feindlichen Druck auf vorbereitete Stellungen zurückgenommen.

Unter dem Druck unserer konzentrischen Angriffe aus den Rheinbrücken-köpfen nördlich Straßburg und aus den unteren Vogesen brach die amerikanische Front nördlich und östlich des Hagenauer Forstes zusammen. Der Feind zog sich in Richtung auf den Moder-Abschnitt zurück. Im scharfen Nachstoßen nahmen unsere Truppen die nördlich dieses Abschnittes befindlichen Werke der Maginotlinie und befreiten ein umfangreiches Gebiet alten deutschen Bo-dens. Zahlreiche Orte, darunter Nieder-Panzerspähwagen ab.«

schweren Kämpfen in Deutsch-Eylau und bronn, Reichshofen, Wörth und Fröschweiler wurden dem Feind wieder entrissen. Auch der Hagenauer Forst ist zum größten Teil in unserer Hand. Feind-Gegenangriffe aus Bischweiler scheiterten. Im Raum von Mülhausen wechselten eigene und feindliche Angriffe, ohne daß sich die Lage wesentsich veränderte. Im Gebiet von Thann wurde der angreifende Gegner zerschla-

Von der mittelitalienischen Front, werden keine nennenswerten Kämpfe ge-

In Kroatien sind erfolgreiche Unternehmungen gegen stärkere Bandengruppen nordwestlich von Sarajewo im Gange. Der Raum von Travnik wurde gesäubert, am Drina-Abschnitt und an der Syrmien-Front zwischen Drina und Donau angreifende Banden geworten.

Anglo-amerikanische Terrorbomber griffen gestern bei Tag und Nacht rheinisch-westfälisches Gebiet sowie frontnahe Räume des Westens an. Schäden in Wohngebieten entstanden vor allem in Gelsenkirchen. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 16 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber ab.

Das Vergeltungsfeuer auf Groß-London dauert an.«

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird mitgeteilt: »#-Oberschaführer Gaßnei in einem Panzerregiment der 9, #-Panzerdivision »Hohenstaufen« schoß trotz mehrmaliger Verwundung mit seiner Panzerbesatzung innerhalb 48 Stunden im Westen 13 feindliche Panzer und zwei

zität, Wasseranlagen, Maschinen-, Hoch-

oder Tiefbau usw. aufgestellt sind. Für

Aufräumungsarbeiten, Herbeischaffung

notwendiger Materialien usw. melden

sich stets viele Freiwillige, ganz besonders Studenten. Auch wenn die Ver-

kehrsmittel vorübergehend durch einen

Angriff lahmgelegt sind, bemühen sich

die Arbeiter, wenn irgendmöglich, pünktlich in den Betrieben zu erschei-

Der Krieg zerstört in Japan in hohem Maße Traditionen, was in mancher Be-

ziehung bedauerlich sein mag, in gewis-

ser Weise aber für Japan als modernem

Staat begrüßenswert ist. Besonders in

der japanischen Wirtschaft, die bisher

noch von aus der Feudalzeit stammen-

den Einrichtungen und Sitten gehemmt

war, verbreitet sich die Einsicht, daß

der alte Ballast über Bord geworfen

werden muß. Die Luftangriffe haben den Blick dafür geschärft, die Sache an sich von Formelkram und Rücksicht zu un-

terscheiden Man kann sagen, daß das

Gefühl dafür, worauf es ankommt, heute

am stärksten in der arbeitenden Bevöl-

kerung ausgeprägt ist. Für die anderen japanischen Volksschichten sind die Arbeiter und Arbeiterinnen mit den

Spinnstoffsammlung im Volksopie kommt auch der Versorgung des Kleit kindes zugute.

Tokio, 23. Januar

Der in Tokio lebende indische Fre. heitskämpfer Rash Behari Bose, ein Verwandter Subhas Chandra Bose, starb am 21. Januar im Alter von 60 Jahren. Er war Vorsitzender der indischen Unabhängigkeitsliga in Japan und Vertreter für Japan der provisorischen indischen Nationalregierung Bereits im Jahre 1915 hatte Bose Japan zu seiner Wahlheimat gemacht, nachdem er wegen Beteiligung an einem Attentat auf den englischen Vizekönig aus Indien hatte flüchten

# Rash Behari Bose gestorben

## Unsere Kurzmeldungen

Generalarbeitsführer Robert Leitner, der Führer des Arbeitsgaues Prag und höherer Reichsarbeitsdienstführer beim deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren ist tödlich verunglückt.

Wie aus Belgrad berichtet wird, gehen die von Moskau gegen König Peter inspirierten Kundgebungen weiter. In Dubrovnik, Split, Schibenik, Cetinje, Schabatz und anderen Städten kam es zu wilden Demonstrationen.

Der Duce hat den bisherigen Bürgermeister von Mailand Guiseppe Spinelli auf den Posten des Arbeitsministers

In Cagliarie warf eine Gruppe von Terroristen Bomben auf Polizeistationen. Unter den Polizisten gab es ein Todesopfer und mehrere Schwerverletzte.

Die Arbeiter der Gaswerke von Manchester sind Montag vormittag in Streik getreten. Truppen sollen herangezogen werden, um sie zu ersetzen.

In den Vereinigten Staaten wurde jetzt ein aus Negerinnen bestehendes Korps aufgestellt, das im Ausland als Post-Bataillon Dienst leisten soil.

Die kommunistische Organisation in den Vereinigten Staaten plant die Ei richtung einer Rundfunkstation zur Aus breitung ihrer revolutionaren Plane.

Der Militärausschuß des amerikan schen Repräsentantenhauses hat einen Gesetz zugestimmt, durch das Männe

# Weisse Kopftücher mit einer roten Sonne

Sie tragen die Aufschrift Kamikaze, das heißt göttlicher Mensch - Japanischer Arbeitsgeist

Tokio. Mitte Januar

Die Erfahrungen, die in Japan anlabrich der nordamerikamschen Luitanyrine gemacii, wurden, zeigen, daß ane diejenigen, die in der kustungsmoustile arveiten, bei Luttangritten ein meisten unveirrt bieiven, onwoni inre Arbeitspiatze zu den gerantuetesten Statten genoren. Bei diesen Menschen ist das Geruni, Soldaten an der rieimatfront zu sein, am starksien ausgebliet, una sie erachien es daner als seibstverstandiich, ihr Leben aufs Sp.ei zu setten. Die Luitangrine haben einen Albeitstanatismus erzeugt, der durch die Paroie »Nua erst recht mear Produk tion« gekennzeichnet wird. Aite japanischen Arbeiter und Arbei-

termnen in der Kustungsindustrie tragen heute weibe kopitucher mit einer roten Sonne in der Mitte und mit der Ausschint »Kannkaze«, das heißt göttlicher Mensch. Seit alter Zeit binden sich die Japaner we.se Tücher um die Stirn, wenn sie in die Schlacht ziehen, oder wenn sie sonsi eine wichtige Aufgabe vor sich haben, die den ganzen Einsatz des Mannes beansprucht. Die Binden, die die Arbeiterschaft jetzt tragi, sina em Geschenk der gefallenen Kamikaze-Flieger an die Nation. Bevor die Todesflieger zu ihrem letzten Flug aufsteigen, priegen sie ihr gesamtes Bargutnapen auf den Tisch zu werien mit der Maßgabe, daß ihre letzten Groschen der Rüstungsindustrie zukommen solien. Der Rustungsminister beschioß, für dieses Geld Kam.kaze-Tücher mit der roten Sonne aniertigen zu lassen, So entstand ein neues Band der Gemeinschaft zwischen Flieger und Rüs:ungsarbeiter, zwischen Front und Heimat.

# Taiatari

In einigen großen Werken in Südjapan, die bereits seit dem Sommer 1944 von der in China stationierten amerikanischen Luftwaffe angegriffen werden, wurde im Dezember unter dem Schlagwort »Monat der Taiatari-Produktion« die größte jemals erreichte Produktion erzielt. Der Ausdruck »Taiatari« ist der Fliegersprache entnommen und bedeutet wörtlich »Körper aufprallen«. Es gibt zwei Arten von »Taiatari«, dasjenige

der Kamikaze-Flieger, die sich auf fachlichen Arbeitsgebieten wie Elektri-Schiffe stürzen und dabei unter allen Umständen ihr Leben einbüßen, und dasjenige der Flieger, die feindliche Flugzeuge rammen, jedoch dabei die Möglichkeit bahen mit dem Falleshier Möglichkeit haben, mit dem Fallschirm zu entkommen. Es ist überflüssig, zu ei klaren, was der Taiatari-Geist bei den Arbeitern und nicht nur bei den Arbeitern bedeutet. Seitdem Hunderttausende in den Lüften über Tokio den Kampf gegen die »B 209«-Riesenbomber mit eigenen Augen beobachten konnten, hat der Taiatari-Geist mehr als je im Volk Boden gewonnen.

Die Zusammensetzung der Beleg-schaften in der Industrie hat sich in Japan in den letzten Jahren außer-ordentlich verändert. Viele von den 'rüheren Arbeitern wurden zum Militärdienst eingezogen. Arbeitsdienstpflichtige Frauen, Studenten und andere sind an ihre Stelle getreten. Alle diese Menschen empfinden ihre jetzige Tätigkett als einen im Krieg notwendigen Dienst für den Tenno und sind deshalb von besonderer Arbeitsbegeisterung erfüllt.

Sonderkorps nach Angriffen

Hervorragend haben sich die Sonder-korps bewährt, die gleich nach den ersten Angriffen in den größeren Betrie ben zur Behebung etwaiger Schäden organisiert wurden. Jeder Betrieb hat mehrere Sonderkorps, die nach den Kamikaze-Kopfbinden ein Vorbild an Opferbereitschaft und Fortschrittlichkeit.

#### Sven Hedins Stimme Stockholm, 23. Januar

Sven Hedin, der große schwedische Gelehrte und Erforscher Innerasiens, sieht in einem längeren Aufsatz in "Dagensposten" die größten Gefahren für das gesamte Abendland, nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Westmächte und auch Schweden aufziehen, falls es Stalin glücken sollte, seine Ziele zu erreichen. Wenn Deutschland, das allein gegen die Barbarei des Ostens und den Boischewismus kämpfe, unterliegen sollte, so würden dem Eindringen des Bolschewismus in Europa die Tore weit geöffnet werden. Auch der Weg Schwedens werde immer dunkler. Mit jedem Tage werde die Daumen-

schraube um Schweden härter. Dabei sei das schwedische Volk verhetzt und beteilige sich an der Steinigung Deutschlands. Und doch sei Deutschland die einzige Macht der Erde, so schließt der weltberühmte Forscher, die nicht nur Schweden und den Norden, sondern ganz Europa vor einem namenlosen Elend retten könne.

#### Bombenanschlag in Stockholm Stockholm, 23. Januar

Am späten Montag abend wurde ein Bombenanschlag auf die britische Gesandtschaft in Stockholm verübt. Die von einer unbekannten Person geworfene Bombe explodierte wenige Meter vor dem Eingang des Gesandtschaftsgebäuzerstörte sämtliche alle Fensterscheiben.

zwischen 18 und 45 Jahren zu kriege wichtigen Arbeiten verpflichtet werder Wer sich weigert, die zugewiesene Al beit anzunehmen, erhält fünf Jahre G fängnis oder eine Geldstrafe von 1000 Sie haben, grad gut genug. Sie kenner doch mein Prinzip: Wie die Kassierin so das Geschäft! Was zieht die Herrer Grafen, Barons und die anderen Her

# Aus vergilbten' Offiziers - Schicksale Bläffern

Fünt Novellen von Rudolf v. Eichthal

## Der göttliche Funke

## 5. Portsetzung

Die Truppen gingen im allgemeinen gerne ins Brucker Lager. Für die Mannschaft bedeutete die Verlegung eine hochwillkommene Unterbrechung des strapaziösen Wiener Garnisons-dienstes, für die Offiziere aber Loslösung vom lästigen Zwange des Kasern- und Gamaschendienstes, Erholung in frischer Gottesluft, ungebun-denes Lagerleben und — last not least - eine finanzielle Erholung, denn jeder Offizier erhielt während der Lagerperiode per Tag eine Lagerzulage von einer Krone, mit welchem Betrag in jener gesegneten Zeit sehr wohl noch etwas anzufangen war.

Die Schießkürsler hinwiederum, die aus allen Gauen der weiten Monarchie zusammenströmten, begrüßten die Kommandierung mit Freuden, da sie ihnen Gelegenheit gab, wenigstens auf Wo-chen dem geisttötenden Einerlei des Provinzlebens zu entfliehen und sonn-tagsüber einen Abstecher nach Wien zu machen.

Auf diese Weise fand sich allmonatlich im Brucker Lager eine große Anzahl fröhlicher, lebenshungriger, von den gemeinen Sorgen des Alltags los-gelöster junger Offiziere aller Waffen der ganzen Armee zusammen, Jäger und Infanterie, Dragoner, Husaren und Ulanen, Artillerie, Pioniere und Train, und es entwickelte sich so, auf kurze Zeit wenigstens, ein Abklatsch jener großen, seit einem halben Jahrhundert verstorbenen Institution: der seligen "Italienischen Armee" Vater Radetz-

Die Krone aber und der Glanzpunkt dieses freien, ungebundenen Lagerlebens war unstreitig das "Ungarische Kaffeehaus".

Das Lager selbst bot den jungen Offizieren keinerlei Zerstreuung. In den Kasinos und Messen war wohl für des Leibes Notdurft gesorgt, aber dort saßen zugleich mit den Jungen die alten Herren, die Hauptleute und Stabales'), die die harmlose Fröhlichkeit der Subalternen scheelen Auges betrachteten.

So zogen diese es denn vor, nach des Tages Mühen, wenn Laune und Kasse es erlaubten, ins Städtchen zu pilgern und dort, an neutralem, von allen höheren Chargen streng gemiedenem, Ort ihrer Lebenslust die Zügel schießen zu

Hier, im "Ungarischen Kaffeehaus", fanden sich die einstigen Kameraden der Fisolenhäuser<sup>3</sup>) der Militärakademien, Kadetten- und Freiwilligenschulen, die sich viele Jahre nicht mehr ge-

1) Stabsoffiziere 3) Militärrealschulen

sehen hatten, zwangslos zusammen, hier fanden die berühmten "Mulatságs" (Gelage) statt, die das Entzücken aller Beteiligten bildeten und von denen die alten Herren noch nach Jahrzehnten mit Begeisterung erzählten.

Herr Hirschler Zsiga, der Besitzer des "Ungarischen Kaffeehauses", war sich der Bedeutung seines Etablissements wohl bewußt.

Er hatte es sich zum Geschäftsprinzip gemacht ,sein Lokal als "Magyar káveház" streng nach konservativnationalen Grundsätzen zu führen.

Wenn es auch nur zwanzig Schritte innerhalb der rot-weiß-grünen Grenzpfähle lag, so setzte er doch seinen Stolz hinein, das Etablissement so zu führen, als stünde es in Nagy-Várad, Debreczén oder irgendwo anders im tiefsten Ungarn. Gerne überließ er dem "Deutschen Kaffeehaus" drüben jenseits der Leitha den Ruhm, mehr Zeitungen, besseren Kaffee und mehr Tagesgäste zu haben. Neidlos verzichte er auf die Kundschaft der Spießbürger des Städtchens und der älteren Offiziere, die ins Kaffeehaus gingen, um in Ruhe ihre Zeitung zu lesen oder eine Karambolpartie zu spielen.

Für seine Kunden, das wußte Herr Hirschler, spielten Kaffee und Zeitun-gen keine Rolle. Seine Kunden legten vor allem Gewicht auf die drei großen W, die dem jungen kaiserlichen Offizier von alters her nebst der Begeisterung für Kaiser und Vaterland als des Lebens höchstes Ideal vorschwebtent Weiber, Wein und fröhliche Weisen!

gen, wenn er Ende März, wie alljähr-lich, nach Budapest auswählen fuhr. "Für mein Geschäft ist das Beste, was

Dieser Erkenntnis folgend, hielt Herr Hirschler in seinem Etablissement streng auf drei Dinge: Zum ersten auf einen wohlassortierten Weinkeller, zum zweiten auf eine Zigeunerkapelle, die sich hören, und zum dritten auf Damenbedienung, die sich sehen lassen konnte.

Die Weine bezog Herr Hirschler aus den berühmtesten ungarischen Gehegen, wobei er, besonders was pompöse Vignetten auf den Bouteillen anbelangt, keine Kosten scheute. Die Zigeunerkapelle, die alljährlich zur Sommersaison hier spielte, war dieselbe, die im Win-ter im Café "Japan" zu Budapest kon-

Die Damenbedienung aber lieferte die Dienstvermittlung Spargel Lajos in Budapest alijährlich prompt auf Bestel-lung, wobei es Herr Hirschler niemals unterließ, sich die "Ware" vor Lieferung persönlich anzusehen.

Er pflegte vier Damen zu halten, die er nie anders als mit Nummern bezeich-

Numero kető, három, négy (zwei, drei, vier) waren Kellnerinnen, hübsche, junge, appetittliche Kellnerinnen, wenn auch nicht gerade hochprima Ware.

Nummer egy (eins) aber, die Sitzkassierin, mußte, wie Herr Spargel sich auszudrücken pflegte, unbedingt "hochprima, primissima" sein.

"Geben Sie mir nur was erster Klasse, Spargel", pflegte Herr Hirschler zu sa-

rep Offiziere jeden Abend in ein Kaffeehaus hinein? Die Kassierin. Was halt sie dorten fest bis in der Früh? Die Kassierin. Und was verleitet sie, die größten Zechen zu machen? Die Kassierin, immer nur die Kassierinl Wie die Kassierin, so das Geschäft. Eine Kassierin, was schön ist beim Kopf und notabene —, wa sich nix einlaßt mit keinem —: jeden Tag früh ein Tausender Losung. Und eine Kassierin, was nix wert ist oben und unten —: leeres Kaffeehaus, leere Kassa." Solcherart waren die Geschäftsprin

zipien des Herrn Hirschler. Er hieli streng auf Tugend bei seinem weiblichen Personal. Er war der Ansicht, daß ein Magnet nur so lange zieht, als er nicht durch Berührung rostig geworden ist. Im Lokal duldete er allenfalis noch einen Scherz. Außerhalb - nichts. -Seine vier Damen mußten im Hause, die drei Kellnerinnen sogar gemeinsam in einem neben seiner Wohnung gelegenen Zimmer schlafen, Jeden Morgen nach Schluß des Geschäftes überwachte er persönlich, daß alle Gäste tatsächlich das Haus verließen. Und hinter dem letzten Gast schloß er mit eigener Hand das Haustor zu.

Vergaß sich aber trotz alledem einmal eine seiner vier "Numeros", so lag sie am andern Tage draußen auf der Straße. Und Herr Spargel erhielt telegraphisch Ordre, Ersatz zu liefern.

Frischer Humor mit geistreichen Reflexionen — das ist das vorwiegende Kennzeichen der Gedichte, die wir von dem Münchner Eugen Roth kennen. Liest man diese Gedichte, die in den beiden weit verbreiteten Sammlungen "Ein Mensch" und "Der Wunderdoktor" hauptsachlich vereinigt sind, so wird man manchmal an zwei andere deutsche Humoristen erinnert, an Wilhelm Busch und Christian Morgenstern, mit denen man der Art wie der Leistung nach Eugen Roth heute schon als dritten im Bund nennen darf. Dabei ist Roth, der Bayer, durchaus eigen- und bodenständig. Wie bei Busch und Morgenstern aber schimmert auch bei Roth auf dem Grund der Heiterkeit eine kluge Menschenbeobachtung und eine wirk-liche Weltweisheit. Über die "heitere" Dichtung Eugen Roths sollte man nicht übersehen, was man seine "ernste" Dichtung nennen könnte, und die von der gleichen Echtheit und Ursprünglichkeit ist, wie die heiteren Gedichte. Der Karikaturist der menschlichen Schwächen zeigt sich hier als vorzüglicher Charakterschilderer und das anspruchlos Natürliche seiner Verse und — in den Erzählungen - seiner Prosa lassen den aufmerksamen Leser einen unerwarteten Blick in die Innenwelt eines sich sonst hinter Witz und Ironie verschanzenden Autors tun. In beiden Kategorien aber, in der komischen wie in der ernsten Betrachtung des Lebens, bleibt bei Eugen Roth, der am 24. Januar seinen 50. Geburtstag feiert, am Ende das wahre und tief Menschliche

# Aus dem Kulturleben

Einer der fruchtbarsten Bildhauer des deutschen Ostens, Paul Schulz, feierte seinen 70. Geburtstag. Nicht weniges als 500 Porträt-Büsten stammen von seiner Hand, u. a. haben ihm Hinden-burg und Gerhart Hauptmann gesessen, auch eine Büste im Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals stammt von ihm, in mehreren schlesischen Städten zeugen charakteristische Brunnenfiguren von seinem vielseitigen Schaffen.

Professor Dr. Wilhelm Ziegler, bekannt durch seine Bücher zur Geschichteder Gegenwart, hat vor kurzem eine Biographie von Sven Hedin zum Ab schluß gebracht Sie wird zum 80. Geburtstag des großen Forschungsreisen-den am 18. Februar im Verlag Philipp Reclam jun. mit dem Titel »Sven Hedin, der letzte Entdeckera erscheinen und zum ersten Male einen umfassenden Derblick über sein Werk und Leben vermitteln.

»Das neue Universum« ist in seinem 64. Band in der Union Deutsche Veragegesellschaft in Stuttgart erschienen.

Aus dem Leben eines Taugenichtse von Eichendorff erscheint im Volk- und Reich-Verlag mit Zeichnungen von Karı Stratil.

Alfred Weidenmann, der als Regisseur des Usa-Films »Junge Adler« einen goßen Erfolg zu verzeichnen hatte, ist jetzt als Spielleiter des neuen Ufa-Films Die Schenke zur ewigen Liebe« tätig. Der Film spielt im »Kohlenpott« und zeigt die Liebe des Kumpels zu seiners Beruf, die sich vom Vater auf den Sohn

Unter dem Titel »Shive und die Galgenblume« entsteht der erste Farbfilm der Prag-Film. Der Spielleiter Hans Steinhoff ist zugleich auch Mitautor des von H. R. Berndorff nach seinem eigenen, gleichnamigen Kriminalroman ge Albers, Elisabeth Flickenschildt, Grete Weiser, Aribert Wäscher und Theodor Loos verkörpert.

# Zeitnaher Film

Vorschau auf die Produktion 1945

tenwirkung auf Firm und Funk, die sich im Zuge der riltrierung unseres künstlerischen Lebens vollzog, hat den Aufgabenkreis dieser beiden Einrichtungen nicht eingeengt, sondern ihren schöpferischen Anteil noch gesteigert. Namentlich die Filmproduktion sah sich neuen Ansprüchen gegenüber, die von der Gegenwart gestellt wurden und die nach den Worten Hans Hinkels unter folgenden Voraussetzungen Beachtung verdienen: "Nur wenn es gelingt, diesen Auftrag mit dem geringstmög.ichen Aufwand an Menschen und Material zu erfüllen und wenn zugleich die neu geschaffenen Filme die seelischen Kraftreserven des Volkes weiterhin steigern, sind wir vor uns selber gerecht-

Das Jahresprogramm für 1945, in das die sieben Filmgesellschaften Terra. Tobis, Ufa, Wien-Film, Bavaua, Beriinund Prag-Film mit 72 Neuerscheinungen eingespannt sind, hat stärker als bisher das literarische Gewissen in den Drehbüchern aktiviert, ohne sich ausschließlich an dichterische Vorlagen zu klammern. Fontanes erzählerische Kraft ist im "Alten Lied" unter Koppelung der Romane "Stine" und "Irrungen und Wirrungen" nutzbar gemacht und trägt auch die Handlung des an "Mathilde Möhring" angelehnten Berlin-Films "Ich glaube an Dich". Der "stumme Gast" stützt sich auf die Novelle "Unterm Birnbaum", wandert allerdings vom Osten in eine elsässische Kleinstadt, in der das kriminalistische Geschehen ohne Atelieraufnahmen abgewickelt wird. Der Ostmärker Franz Nabl gab mit seinem "Fund" die Grundlage für den "Abend nach der Oper", in dem sich ein starkes menschliches Schicksal kristallisiert. Max Halbes "Mutter Erde" stand Pate bei "Das Leben ruft", Ludwig Anzengruber bekam in dem "Kreuzelschreiber" eine optische Wirklichkeit und Ludwig Thomas "Münchnerinnen" feierten in der gleichnamigen Arbeit fröhliche Urständ. Theodor Storms Novelie "Pole Poppenspäler" ("Der Puppenspieler") gehört zu den farbigen Versuchen, die weitergeführt werden, zu denen sich auf Spitzwegs Spuren ,Das kleine Hofkonzert', als Strauß-Potpourri "Die Fledermaus", in der Nähe Shakespeares Harlans "Kaufmann von Venedig" und als Gast bei Beaumarchais "Ein toller Tag" gesellen, zu dem Wolfgang Zeller ohne Stipvisite bei "Figaros Hochzeit" von Mozart zu machen ,eine eigene Mu ik auf den Rhythmen altspanischer Motive komponierte. Hans Albers erscheint ebenfalls wieder farbig in "Shiva und die Galgenblume", die sich eines viel-gelesenen abenteuerlichen Romans on

Die Verlagerung der kulturellen Brei- | H. R. Berndorff bedient. Von bekanntea Autoren der Gegenwart sind Walter Vollmer ("Schenke zur ewigen Liebe"), Wishelm Utermann mit den "Verlobten Leuten" nach dem "Dementi", Alois Lippl ("Der Engel mit dem Saitenspiel"), Hans Gustl Kernmayr ("Regiments-musik"), Johannes von Spallart mit dem in "Eine alltägliche Geschichte" abgewandelten "Tintenspritzer" und andere

vertreten.

Eine Verbindung zur Zeitreportage sucht die neue Planung Wolfgang Liebeneiners "Das Leben geht weiter", das den Widerstandswillen des deutschen Volkes im Bombenkrieg verdichtet. Ahnliche Wege scheint "Kamerad Hedwig" zu beschreiten, die das Tagewerk des deutschen Eisenbahners in den Mittelpunkt eines dramatischen Konfliktes stellt. Die Havelschiffahrt mit all ihrer Romantik wird "Unter den Brücken" angeleuchtet, während die Welt des Bergmannes von Alfred Weidenmann in der schon erwähnten "Schenke zur ewigen Liebe" erscheint.

Der Kriminal-Film wird durch eine Parodie "Freitag, der 13." bereichert, in der Erich Engels sämtliche Greuel-Requisiten und -Tricks bemüht. Auf der anderen Seite sind "Der Fall Molander" "Mann im Sattel", "Die Necht der Zwöif", "Schuß um Mitternacht", "Orient-Expreß", "Rätsel der Nacht" und andere bewußt auf eine sich ernst nehmende spannende Entspannung ein-

Gerhart Menzel schlägt ein ergreifendes Thema in "Das Herz muß schweigen" an, das den unbekannten Pionie-ren der Röntgen-Wissenschaft ein Heldenmal setzt. Ernst von Salomon schält aus einem Roman von Fred Andreas die Verstrickungen eines kleinen Provinzmädchens heraus, die auf dem Hintergrund von Berlin und Paris um 1805 abgezeichnet sind. Private Silhouetten mit vielseitiger Themenstellung heben sich aus den übrigen Arbeiten heraus, die bei allen rein unterhaltenden Werken ein geistiges Niveau anstreben. So lernt man Heinrich George in einer Komödienrolle der Frau über Bord" kennen ein Musik-Film gruppiert sich um die Wiener-Walzer-Melodien Miliök-kers; in "Wir sehen uns wieder" folgt man den Sturmpionieren auf eine Urlaubsfahrt in die bayrischen Berge und Emil Jannings erlebt man nach längerer Zeit einmal wieder in dem Spiel "Wo

ist Herr Belling?". Die Vorschau auf das Filmjahr 1945, die wir nu skizzieren konnten ergibt ein ausgewogenes Programm, das stärker als bisher neben der künstlerischen Vertiefung der Arbeit eine kulturpolitische Linie erkennen läßt.

Dr. J. P.

#### bis ich mich vorher mit dir zusammen- | Sport und Turnen gefunden habel' Dies versprach sie ihm. Als nun in der Nacht der Heimfüh-Für die Wehrkraft

rung die junge Frau mit ihrem Mann allem war, erzählte sie ihm, was für ein

Versprechen sie jenem Jüngling gege-ben hatte, und erbat sich von ihrem

Mann die Erlaubnis, zu ihm hinzugehen.

Der Gatte erwiderte: "Mach dich auf und

gehel' Die junge Frau ging in aller

Stille hinaus und traf unterwegs einen

Dieb. Als dieser sah, daß sie eine hüb-

sche und liebenswerte Frau war, und

Hals und Ohren reich mit Goldperlen

behangen hatte, umarmte er sie wie ein

Lamm, das in die Gewalt eines hungri-

gen Wolfes geraten ist. Er fragte die junge Frau: "Wer und was bist du?" Und

sie erzählte ihm ihre Geschichte von An-

Als der Dieb sie angehört hatte,

sprach er: "Jeizt ist es Zeit, sich als

Enrenmann zu zeigen, auch ich will dir

nichts tun - woman, komm ich will

dich zu deinem genebien Jungting brin-

genl' Mit diesen Worten nanm er sie

pei der Hand, pracate sie da die Tur

ihres Geliebten und spracn: "Bis du wie-

der herauskommst, will ich hier warten.

Ais die junge Frau bei dem Verliebten

eintrat, sprach sie: ,Siehe, ich habe dir

hiermit mein Versprechen erfüllt.' Er

entgegnete: ,Bei Anan, welche ritterh-

che Gesinnung hat dein Gatte gegen

mich an den Tag gelegt, daß er dich zu

mir schickt! Ich wurde sie inm schiecht

vergelten, wenn ich jetzt noch nach dir

die riand ausstrecken wonte! Stehe auf

und kenre zu deinem Enegatten zurück.

Mit diesen worten schickte er die junge

Frau fort. Diese ging auch sogleich hin-

aus, wo sie der Dieb wieder bei der Hand nahm und ihrem rechtmaßigen

Enegatien zuruckbrachte. Der Dieb je-

Nach einer kieinen Pause sprach dann

der Richter noch jolgenoes: "Sagt nun,

ihr Prinzen, weichen von diesen dreien

haltet ihr für den großten Ehrenmann,

den Gemahl, den Geliebten oder den

Diéb?" Der eine der Prinzen erwiderte:

"Meiner Ansicht nach dürfte der Ge-

manı der großte Ehrenmann sein." Der

zweite sagte: "Der Gehebte dürfte es

Als der Richter diese drei Antworten

der Frinzen gehört natie, sprach er zu

dem dritten die Worte: "Du hast wahr und richtig gesprochen. Du hast dir die

Schachtel mit den kostbaren Edelsteinen

genommen. Also gib sie her! Denn der

Geliebte hilft dem Geliebten, der Bie-

dere dem Biederen, der Dieb dem Dieb!

führt sah, brachte beschamt die Schach-

tel mit den Edeisteinen und gab sie hin.

Alte deuische Soldatenbriefe

gesgewiß sind die Briefe Biüchers an

sein Maichen. Am 4. Mai 1813 schreibt

er aus dem Feide: "was vor Nachrich-

ten Du auch emantst, so sei ruhig, de m

ob ich gleich drei Kugein erhalten u.d

noch ein Pierd erschossen, so ist doch

alles nicht gefährlich, und ich bin und

bleibe in voller Tätigkeit. Satisfaction

habe ich genug, denn ich habe den Na-

poleon zweimal angegriffen und beide-

mai geworfen. Vor heute kann ich nicht

mehr schreiben, da ich muß marschie-

Todwund schreibt Scharnhorst im-

Mai 1813 an seine Tochter: "Ich sitze

hier in dem entscheidenden Augenblick

und kann nichts tun. Alle 7 Orden und

eines einzigen Tages. Es scheint mit

meiner Herstellung langsam zu gehen,

doch bezweifle ich sie nicht. Ich hoffe

mit den ersten Streitern beim Wieder-

ausbruch des Krieges sein zu können

mein Leben gäbe ich für das Kommando

Schlicht, stets zuversichtlich und sie-

Hans B. Wagenseil

Der Prinz, weicher sich seiner Tat über-

sein." Der dritte meinte "Der Dieb".

doch ging seines Weges."

fang bis zu Ende.

Der Sport ändert sich heute unmittelbar an den Menschen selbst, jedes überflüssige Beiwerk ist längst verschwunden. Alles bleibt auf die nüchterne Notwendigkeit beschränkt, es wird nur das Kriegsnotwendige getan. Wenn dabei Dinge fallen mußten, die nur sehr ungern aufgegeben werden, so wird doch getrachtet, sie wieder durch ehrenamtliche Arbeit in Gang zu bringen. Die sich nur noch aus wenigen Köpfen zusammensetzende Führung des deutschen Sports hat mit dem Winterauftrag "Querfeldein" die Zielsetzung für die nächsten Wochen und Monate gegeben.

Im Krieg ist dem Sport immer mehr die Mitsorge um die deutsche Volksgesundheit zugefallen. Für den praktischen Betrieb bedeutet das zusätzlich: Offene Ubungsstunden. Hausfrauen-Gymnastik, Betreuung evakuierter Mütter und Kinder, erhöhte sportliche Erziehung unserer Jugend. Versehrtensport und Kinderturnen. Gerade die letzten Monate des alten Jahres zeigten, daß Sport und Wehrkraft unlösbar miteinander verbunden sind. Dies gilt für den gesamten Sport. Für die Bergsteiger des Deutschen Alpenvereins, für die sportlich geschulten Schiläufer und die Reihen unserer Gebirgsjäger, für die vielen unbekannten Scharfschützen aus dem Deutschen Schützen-Verband, für die Marinekampf schwimmer.

#### Lehrwartschulen für Schilauf

Mehr denn je braucht die Wehrmacht Nachwuchs für ihre Gebirgseinheiten, die in wachsendem Maße an dem Kampf um Volk und Reich beteiligt sind. An dieser Aufgabe arbeiten Alpenverein und Reichsjugendführung in verstärktem Maße seit Frühjahr 1943. Ständig laufen Gebirgswehrertüchtigungslager mit bestem Erfolg. Die Jungen vor und nach Besuch des Lagers mit den Bergen vertraut zu machen, ist Aufgabe der HJ-Bergfahrtengruppen der Alpenvereins-Zweigvereine. Darüber hinaus ist der Besuch der Lehrwartschulen auch für die Rettungsmänner des Bergrettungsdienstes zur Vervollständigung und Festigung ibrer Ausbildung von großem Nutzen. Zu diesem Zweck hält die Vereinsführung in diesem Winter wieder Lehrwartschulen im alpinen Schilauf und im Bergsteigen in den Stubaier Alpen ab

#### Nicht ohne ärztliche Aufsicht

Im Verleihungsverfahren für das Versehrtensportabzeichen ist vielfach die Vorschrift über die Zuziehung eines im Sport und in der Versehrtenbehandlnug erfahrenen Arztes zum Prüfungsausschuß nicht beachtet worden. Die starke berufliche Inanspruchnahme der Arzte erschwert gewiß oft ihre Beteiligung an den Prüfungen. Um gesundheitliche Störungen und Schäden zu vermeiden, muß jedoch, wie in einem ministeriellen Runderlaß betont wird, daran festgehalten werden daß der ärztliche Prüfer während der ganzen Dauer der Prüfung der Behinderten anwesend ist.

## Was der Rundfunk bringt

Donnerstag, den 25 Januar. Reichsprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Behalten (aus deutschei L'teratur). 12,35-12.45: Bericht zur Lage. 14.15-15.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.00-16.00 Operpkonzert 16.00-17.00: Burte Melodienkette 17.15-17.50: Unterhaltung mit der Rapelle Willi Butz. 17.50-18.00: Eine Erzählung. 18.00-18.30. "Ein schönes Lied zur Abendstund", von der Rundfunkspielschar Berlin. 19.00-19.30: Zeitspiegel. 19.30-19.45: Frontberichte. 20.15-20.55 Das Rundiunkorchester: Werke von Smetana, Suk und Pfitzner; Leitung: Alois Klima 20.55-22.00: 'II. Aki aus dem "Rosenkavailer" von Richard Strauß - Deutschlandsender: 17.15-18.30: Jupiter-Sinfonle von Mozart, Cemballokonzert D-Molt von Bach u a. ausbruch des Krieges sein zu können Dirigent: Joseph Keilberth. – 20.15—22.00: Un-und werde dann alle Mittel anwenden." Dirigent: Joseph Keilberth. – 20.15—22.00: Un-terhaltsame Abendmusik mit Solister und Kapellen.

# Das Diamantkästchen

Die Geschichte von dem liebestollen Jüngling, der ehrlichen Frau und dem braven Gatten

Dieser legte eines Tages sein Haupt aufs Sterbekissen, ließ seine drei Söhne zu sich kommen, deutete gegen einen Winkel des Gemachs und sprach: "An dieser Stelle meines Palastes habe ich eine Schatulle mit kostbaren Edelsteinen versteckt. Nach meinem Tode holt sie hervor und teilt sie unter euch!"

Nachdem der König noch drei Tage krank gelegen hatte, empfahl er am vier-ten seine Seele Allah. Während man nun für den König die Leichenfeierlichkeiten auf, in einem fort zu seufzen und zu stalteten Drehbuchs. Die Hauptrollen veranstaltete, ging einer von den Söhstälteten Drehbuchs. Die Hauptrollen veranstaltete, ging einer von den Söhstöhnen: "In jener Nacht, wo du das dieses Kriminalfilms werden von Hans nen und nahm jene Schatulle mit den Hochzeitbett besteigen wirst — was Albers, Elisabeth Flickenschildt, Grete kostbaren Edelsteinen heimlich an sich. kostbaren Edelsteinen heimlich an sich. Als nach einiger Zeit alle drei die Schachtel von ihrem Versteck wegholen niemandem eher die Hand geben, als

Es lebte einmal ein großer König. wollten, fanden sie diese nicht mehr vor. Deshalb entstand unter ihnen Streit, bis sie endlich vor den Richter Araten und diesem den Sachverhalt auseinandersetzten. Der Richter sprach zu ihnen: "Zuvörderst will ich euch eine Geschichte erzählen - hört sie an."

Und der Richter sprach: "Einmal in früherer Zeit liebten sich ein Jüngling und ein Mädchen. Das Mädchen hatte aber einen anderen jungen Mann zum Bräutigam. Der Jüngling aber hörte nicht erwiderte: "Ich werde in jener Nacht

Tiefbetriibt geben wir die traurige Nachricht, daß Frau Anna Lach geb. Tschernoscha

uhr, am Franziskan am Franziskaner-Friedhol Marbure-Dr., Graz, Erlach-stein, am 23 Januar 1945.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen, die unserem lieben Vater, Herrn MATTWXUS ECKART
in seinen letzten Stunden beigestanden und auf seinem letzten Wege begieitet haben, insbesondere den Blumen- und
Kranzspendern sowie denen, die
unserer Mutter behilflich waren, sapen wir unseren tiefinnigsten Dank.

Rogeis- nötsch, am 22, Ja-

# KLEINER ANZEIGER

# ZU VERKAUFEN

Guie Meikkuh wird aufs Futter ab so-fort bis luni abgegeben. Zuchtschwein, 9 Monate alt. Rass, nur ar L. A. Be-trieb zu verkaufen. Lang Freigraben 18. Leitersberg. 326-3

Waschwannen, Bottiche für Fliegerge-schädigte, zu beziehen bei Sulzer — Faßbinderei, Kaserngasse 7, Marburg

## ZU KAUFEN GESUCHT

Buchebaumbolz, i Stück, trocken und astrein, Länge 25 cm. Durchmesser ca 6—8, cm, dringene zu kaufen gesucht. Zuschriften erbitte an A. S., Trifall —

Achtung, Briefmarkensammier! Kaufe Briefmarken versch. Länder zu Tages-preisen: auch Briefmarkentausch er-wünscht! Adr.: E lamnik, Cilli. Gmünd 50. Untersteiermark.

# STELLENGESUCHE

# OFFENE STELLEN

Zeitungsausträger immer dringend ge-sucht. "Marburger Zeitung". Burggasse VERSCHIE-Nr. 2. Vertrieb.

Puchhalter(in), mit Praxis, zum baldi-ren Eintritt für Großhandelsfirma in Marburg gesucht. Angebole an M. Z. unter "Zentralkanzlei" 408-6

Kanzielaufräumerin tägl von 7—8 Uhr wird dringend gesucht. Melden bei der Pewachungsgesellschaft der Industrie Herrenganse 43. Marburg-Dr. 411-5

## ZU VERMIETEN

Zimmer an älteren intell. Herren, der arburg tagsüber zu Hause ist, zu vermieten.
410-3 Zuschr. unter "Zuhause" an die "M.
Z.". 413-7

## ZU MIETEN GESUCHT

Speise- oder Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Zuschr. unter "Nur erstklassige Möbel" an die "M. Z." 414-4

Achtung, Briefmarkensammier! Kaufe Briefmarken versch. Länder

## HEIRAT

STELLENGESUCHE

Alleinstehender Witwer, Eisenbahner, mit Eigenheim wünscht Ehebekanntschaft mit Frau oder Fräulein von 35 bis 45 Jahren, ohne Kinder Zuschriften unter "Frühjahr" an die "M Z.". Marbei Cilli.

120-5

Schneider sucht Stelle als Heimarbeiter für Hosen und Westen. Anträse unter "Dauernde Stellung" an die M. Z.

428-5

Suche Stelle als Lehrmädchen in Friseurgeschäft, bin 15 Johre alt, pflichtjahrfrei, 8 K. Volksschule. G Eppich. Gaberle. Brückel. Untersteiermark.

321-5

Suche Stelle als Lehrmädchen in Friseurgeschäft, bin 15 Johre alt, pflichtjahrfrei, 8 K. Volksschule. G Eppich. Gaberle. Brückel. Untersteiermark.

FUNDE UND VERLUSTE

TENE STELLEN

Tatisman (Cort. 1a) mit Anhänger, blau
auf dem Wege Prinz-Eugen-Straßeauf dem Wege Prinz-Eugen-StraßeHauptpost am 21 Januar 1945 verlo
ren. Abzugeben Regen sehr gute 36 oh
nung in dei "M Z.". 424-13

Xitere Frau mit etwas Kochkenntnissen wird zu zwei kranken Damen gesucht. Bedienerin im Hause. Anträge unter "Guter Posten" an die "M. Z.". 410-6 lohnung abzugeben bei der M. Z. 430-13

ma in los, gebe für eben-M. Z. solche, Größe 40. 408-6 Anfragen Donnerstag nachmittags. Reiserfür Knabengoiserer Nr. 36. Anfr.: Bismarckstraße 12-III.. T. 65. 421-14 Damenfahrrad, gut erhalten, gebe für gut erhaltene Mäh

maschine. - Krainz Prinz-Eugen-Straße 23 Marburg-Drau.

Kleirb akamera zu tauschen gesucht Kek Johann, Drau-weiler, Zwettendor-ferstraße 85a.

Herrenfahrrad, gut erhalten, gebe für Rundfudkempfänger. Zu besichtigen vor-mitt., Unterrotwei-nerstraße 25. Mar-burg-Dr. 405-14

Werhet für das

Deutsche Rote Kreuz!

Seid immer luftschutzhereif

# LICHTSPIEL-THEATER

☐ Für Jugendl. nicht zugelass. ☐☐ Für Jugendl. unter 14 3 nicht zugelassen BURG-KINO. "Warum lügst du Elisa-beth?", mit Carola Hörn Paul Rich-ter, Hansi Wendle:

ESPLANADE-LICHTSPIELE "Junge Herren, mit Erika von Thelmann, Harald
Hohlber" Ingrid Lutz

BURG-LICHTSPIELE CILLI. Bis 25. Januar: Immer nur Du, mit Johannes
Heesters, Dora Komar. TONLICHTSPIELE STADTTHEATER Pettau Wochentags um 17.45, 19 45 Uhr — Sonntags um 14.30, 17 15, 19 45 Uhr.
Bis einschl. 25. Januar: "Leichtes Blut", n.it Carola Höhn u a

# VOLKSBILDUNG

Mittwoch den 24. Januar d. J., um 20 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte Domplatz 17. Bunter Abend — "Füllhorn der Freude". Eintrittskarten zu RM 2.— bis RM 4.— im Amt Volkbildung, Tegettholfstraße 10a. und an der Abendkasse

## FAMILIEN A NZEIGEN

Schmerzeitüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute. treubesorgte Gattin und Mutter Frau

# Maria Hetzl geb. Wengust

Mühlen- und Realitätenbesitzerin nach kurzem Leiden uns im 81.
Lebensjahre für immer verlassen hat. Wir betten die teure
Dahingeschiedene am Do merstag, den 25. Januar 1945. um
16 Uhr, am Friedhol in Drauweiler zur letzten Ruhe Die
Seelenmesse wird am Freitag,
den 26. Januar 1945. um halb
8 Uhr, in der Franziskanerkirche gelesen.
420
Marburg-Dr. Leitersberg. am
23. Januar 1945.

In tiefer Trauer:
Heinrich Hetzl, Gatte; Mitzi
u. Anna Hetzl, Josefine Rischnig geb. Hetzl, Töchter: Anten
Hetzl, Sohn. und alle übrigen
Verwandten.

Im Kampf gegen Land-fremde kommunistische Banditen gab sein Leben

#### Anton FraB W.-M.-Scharführer.

Er fiel für seinen Führer u. eine freie deutsche Untersteiermark.

Sein Tod wird uns allen höchste Verpflichtung sein. 138 In stolzer Trauer: Franz Fraß, Vater Bürgermeister von Ranzenberg; Amalle, Elisabeth u. Julie, Schwestern. V/Wm. Rgt. Unterstelermark. SA — Ostf. Werbnigg.

..Nicht die vielen, vielen Tage sind es. die unser Leben ausmachen, sondern die besten Stunden nur "

Steirischer Helmathund. Der Kreisführer Strobl.

Mein Gatte, unser lieber Vati

Dr. Helmut Karl Studienrat, Fw., Träger der Ost-markmedaille und des K. V. K. 2. Kl. mit Schwertern

wurde uns sm 27 Dezember 1944, erst 32jäh:12. im Westen durch einen Bombenangriff ent-rissen. 419 Marburg-Dr., dzt. Stadl a. d. Mur, im Jänner 1945

In tiefer Frauer: Heide Karl, geb Böhm Gattin; Gebhard u. Rainerle, Söhnchen, im Namen der Verwandschaft.

# Mein einziger, guter Sohn u Bruder, Herr Franz Senitza

hat uns für immer verlassen. Er wurde am 13. Januar 1945, im Familiengrabe beigesetzt. Hoghenegg, im Januar 1945.

Die tieftrauernde lutter u. Schwester. 139

Schmerzerfüllt gebe ich die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und Nichte.

#### Fräulein Martha Kostainschek

am 23. Januar, nach kurzem, schwerem Leiden, im blühenden Alter von 19 Jahren, ver-schieden ist Die Beerdieung findet am Donnerstag, den 25. Januar, um 15 Uhr, am Städti-schen Friedhof in Drauweller statt. Die Seelenmesse wird am Freitag, den 26. Januar, um 7 Uhr. in der Domkirche gelesen werden

Marburg-Drau, am 23. Januar 1945.

In tiefer Trauer: Thorosta Kostainschek, Mutter; Mathilde Werchnak, Tante, und Familie Temeri.

Von tielstem Schmerz gebeugt, geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigst-geliebte herzenseute Mutten, Groß- und Schwiegermutter,

## Sophie Löb geb. Puhl

am 22. Januar nach kurzem schwerem Leiden im 78. Le-bensjahre, uns für immer ver-lassen hat. Wir geleiten die teure Totc am Donnerstag, den 25. Januar, um 15.15 Uhr, am Städtischen Friedhof in Drau-weiler zur letzten Ruhe Marburg-Dr. Giaz. Leoben. Marburg-Dr., Graz, Leoben, Pragerhofe Tüffer, am 22. Januar 1945 .

In tiefer Trauer: Sophie Wo-rina, geb. Löb, Tochter: Franz Worina, Schwiegersohn: Rai-mund Löb, dzt. im Felde, An-ton Löb, Söhne: Franziska Worina, Raimund, Hoinzi, in-grid, Marianna, Hane, Maria, Enkelkinder. und alle übrigen Verwandten.

nach langem Leiden im 71. Le-bensjahre verschieden ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Januar 1945. um 16.15

Tiefbetrübt gesen wir die traurige Nachricht, das meine innigstgeliebte Gattin. unsere Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, Frau

## Anna Ferk

uns am 23. Januar im 75. Le-benslahre, für immer verlassen hat. Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet am Don-nerstag, den 25. Januar, um 45.30 Uhr, am Franziskaner-friedhof in Drauweiler statt. Marburg, Feldbach, am 23 Januar 1945 429

In tiefer Trauer: Franz Ferk, Gatte; Franz, Rudolf und Alois. Söhne; Luise und Hanne, Schwiegertöchter; Franz, Ar-mando, Ernst und Martha, En-kelkinder. und alle übrigen Verwandten.

Rogels-nötsch, am 22, Ja-nuar 1945.

Families: Eckart, Iwanuscha, Bolob, Por-schoch u. Rudolf,

# Heimatlicke Rundschan

#### Der "Ladenhüter"

Wissen Sie, was ein »Ladenhüter« ist? als solchen bezeichnete früher der laufmann seine Sorgenkinder, die nicht n den Mann zu bringen waren und oft aonatelang den Laden sozusagen »hüteen«. Sie standen in den Schaufenstern Is stumme Wächter und keine noch so verlockende Preissenkung für diese Ladenhütera brachte Käufer.

An diese »Ladenhüter« erinnerte ich nich, als ich meine Nachbarin jammern iörte: »Jessa" Maria, ich gebet ja gern vas für das Kriegsopfer her - aber was lenn? Ich hab rein gar nix mehr!« Zufleich abei dachte ich nach, was ich zu ler Sammelstelle tragen könnte. Für tinen Junggesellen ist das wesentlich chwerer. die sorgende Frauenhand ehlt in seiner »sturmfreien Bude« und neist herrscht in den Kästen und Läden io eine Art von gemischtem Salat aus illerlei Bekleidungsgegenständen, aus lem man sich das Gewünschte heraus-

So ging ich an die Arbeit, diesmal nelbewußt, und das hatte den Vorteil, laß auch Ordnung in das Kunterbunt tam. Nach einiger Zeit hielt ich seuftend inne. Ich hatte beim besten Willen sichts gefunden. Da erinnerte ich mich soch eines Kastenfaches, das ich seit Jahren nicht geöffnet hatte Darin lag in »Salonrock« und auf ihm eine sogesannte »Melone«, ein »Halbzylinder« such, wie man den schwarzen steifen diese jetzt verschwundene Kopfekleidung, nannte. Sinnend betrachtete ch diese festtäglichen Bekleidungsstücke, an die sich sicherlich viele liebe Erinnerungen knüpften. Aber was sollten sie hier verschimmeln?

Ich hielt sie in der Hand und in diesem Augenblick trat meine Hausfrau zin: »Ja, ja -« stotterte sie, »wollen's denn am End gar heiraten?« Ich beruhigte sie und erklärte ihr den Zweck. Aber was sollen denn unsere Landser mit dem Frack und dem Hut anfangen?« Und ich erklärte ihr, daß aus diesen Ladenhütern« nach einem Verjün-gungsvorgang durch die Textilindustrie wieder wertvolle Rohstoffe entstehen. Und dann mußte ich mit ihr. Ja, solche \*Ladenhüter« hatte sie ja eine Menge! Und wir brachten einen ganzen Haufen gusammen und als Krone gab ich noch meinen Strandanzug dazu, weil ich ein-sah, daß er wirklich nicht zu dem Notwendigsten gehörte!

In eressanter Vortrag in Pettau. Im Rahmen der Volksbildungsstätte Pettau spricht am Freitag, 26. Januar, im Saal der Musikschule, mit Beginn um 20 Uhr, Studienrat Dr Artur Polak über das Thema: »Ausschnitte aus dem Weltbild der Physik«. In lebendiger und allgemein verständlicher Darstellung wird der Vortragende seine Zuhörer in das so unendlich vielfältige Gebiet der modernen Physik einführen, dieser Wissenschaft, deren Errungenschaften die Lebensbedingungen des Menschen in den letzten hundert Jahren weitgehend gewandelt haben und jetzt den Verlauf unseres Schicksalskampfes in hohem Maße bestimmen. Der interessante Vortrag wird allseitigem Interesse begegnen.

Todesfälle. In Leitersberg Grazerstraße 128, ist im Alter von 82 Jahren die Realitäten- und Mühlenbesitzerin Maria Hetzl gestorben. In der Radetzkystrafie 3 in Marburg starb die 74jährige Reichsbahnschaffnersgattin Anna Ferk. In Marburg, Kärntnerstraße 9, verschied die 18jährige Berufsschülerin Martha Kosteinschek. In der Kärntnerstraße 4 in Marburg verstarb die 77jährige Private Sophie Löb. Ferner verschieden in Franz der 59jährige Gerichtsobersekretär Franz Schifrar und in Munkendorf der 74jährige Private Alois Tomitz.

# ALARM?

kann unsere eifrigen Frauen nicht hindern, trotzdem an der »Fäustlingsaktion« für unseren Volkssturm weiterzuschaffen! Rasseln dort doch in einem Luftschutzkeller einige Nähmaschinen — gewiß ein ungewöhnliches Geräusch an diesem Ort und mehrere Frauen fertigen emsig die zu spendenden Fäustlinge an. denn unser Volkssturm wartet darauf und ist dankbar und stolz auf die Gemeinschaftsarbeit!

Wer gibt noch schnellstens warme Fäustlinge bei seiner Ortsgruppe ab?

# Appell an alle Uniformträger

Das ganze deutsche Volk, mit ihm alle Untersteirer, ist zum Entscheidungskampf für die Freiheit und für den Sieg des Reiches angetreten. Während der Soldat an der Front kämptt, schafft die Heimat die Waffen. Hart und schwer ist der Abwehrkampf unserer Soldaten gegen den Feind, doch an der lückenlosen Gemeinschaft werden die immer neuen feindlichen Anstürme zusammenbrechen.

Um die Arbeitskraft und die Gesundheit dieser selbstlosen Kämpfer, die für die Sicherung des Reiches vor dem Feind oder gegen hinterlistiges, mordlustiges Banditentum ihr Leben einsetzen, zu erhalten, werden nun solort alle Spinnstoffe, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände dringend benötigt, die in der Heimat noch ungenützt her-umliegen Die tapferen Verteidiger der Grenzen unseres Vaterlandes warten auf unsere Spende. Deshalb dürfen wir mit der Ablieferung unserer Gabe nicht bis zum letzten Tage zögern Nur wer sofort zur Annahmestelle eilt, hilft dop-pelt, denn im Endkampf um den deut-schen Sieg entscheiden Sekunden für Jahrtausende. Groß ist der Bedarf an Ausrüstungsgegenständen, groß aber auch die Opferfreudigkeit aller Untersteirer.

So werden für die Verpflegung der Soldaten der Wehrmacht und des Volkssturms, die für uns im Einsatz stehen,

außer Feldflaschen, Thermosflaschen, Brotbeuteln, Rucksäcken, Tornistern, Kochgeschirren, Eßgeschirren, Schüsseln, Eßbestecken und Trinkbechern auch



Auch der Soldat des Weltkrieges fehlt mit seiner Spende zum "Volksopfer" nicht

Feldkessel und Feldkochherde vordringlich benötigt. Selbstverständlich werden Kanonenöfen und Bunkeröfen, auch vollständige Uniformen der alten und der neuen Wehrmacht, der Polizei, des Feuerwehr, der Politischen Leiter und der Gliederungen der Bewegung, aber auch alle sonstigen Uniformen und Uniformteile wie Uniformhosen, Reithosen, Braunhemden, Windjacken und Kletterwesten gebraucht. Auch sei noch an den dringenden Bedarf an Zeltbahnen und-Zeitzubehör, Wolldecken, Fell-decken, Schlafsäcken, Koppeln, Schulterriemen, Sanitätstaschen, Patronenta-schen, Kartentaschen, Seitengewehren und Beilen, Bergsteigerausrüstungen, Stahlhelmen, Marsch- und Reitstiefeln, Gamaschen, Ferngläsern und Autobrillen

Wer keine Gegenstände hat, die zum sofortigen Einsatz in Wehrmacht und Volkssturm geeignet sind, gebe Alt-spinnstoffe, Kleidung, Wäsche oder andere Textilien, die dann zur Deckung des Rohstoffbedarfs der Textilindustrie bald zu Uniformen und Ausrüstungsgegenständen verarbeitet werden. Aus jeder Haushaltung wandert alles Ent-behrliche auf die Annahmestelle des »Volksopfers für Wehrmacht und Volkssturm!«

# unsere verwundeten und kranken Solda-

ten wie für die Krankenhäuser eine Mindestmenge von Eiern heranzuschaffen. Das gilt in gleicher Weise auch für

Geflügel. Zwar ist das winterliche Wetter der Legetätigkeit der Hühner wenig förderlich. Trotzdem setzt sich mit länger werdenden Tagen eine langsame Steigerung im Eieranfall durch. Es wird jedoch noch einige Zeit vergehen, bis die heimische Eiererzeugung zu einer verstärkten Erfassung führt, zumal die winterlichen Verkehrsbedingungen auf dem Lande und sonstige kriegsbedingte Erschwernisse, vor allem der Mangel an Arbeitskräften, hemmend hinzukommen.

Hitler-Jugend spendete über 53.000 RM. Eine beim Grenzstellungsbau eingesetzte Tausendschaft der Hitler-Jugend des Kreises Graz-Stadt spendete den Betrag von 13.022 RM für das Kriegs-WHW. Ebenfalls für das Kriegs WHW erbrachte eine beim Stellungsbau eingesetzte Tausendschaft der Hitler-Jugend des Kreises Graz-Land ein Spendeergebnis von 40.335 RM. Es handelt sich bei diesen Aufkommen um die den jungen Schanzern für ihre Arbeit zustehenden Taggel-der, die sie, zum Teil zur Gänze,freiwillig gespendet haben.

Lebensmittelkarten des Warthegaues gelten auch im übrigen Reich. Die Lebensmittelkarten des Warthegaues, die von denen des übrigen Reiches abweichen und noch aus Einzelkarten über Brot. Fie'sch, usw. bestehen, haben voterst für die 71. Zuteilungsperiode im übrigen Reich Gültigkeit Auf den meisten Abschnitten befindet sich der Aufdruck »Warthegau« oder »Warth« Der Bezugsausweis für Speisekartoffeln mit dem Aufdruck »Warthegau« auf dem Stammabschnitt hat im übrigen Reich keine Gültigkeit. Es wird darauf hingewiesen, daß die Lebensmittelkarten aus dem Warthegau gleichzeitig die Abschnitte für die 72. Periode enthalten, die noch keine Gültigkeit haben

## TAPFERER UNTERSTEIRER

Gefreiter Stefan Kral aus Oberaubach, Ortsgruppe Sachsenfeld, Kreis Cilli, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet.

#### Glückwunsch des Gauleiters

Der leitende Regierungsdirektor beim Reichsstatthalter, Dr. Ernst Mayrhofer, vollendete am 19. Januar sein 60. Lebensjahr. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Sigfried Uiberreither suchte in Begleitung des Gauhauptmannes und der Abteilungsleiter der Behörde aus diesem Anlaß Dr. Mayrhofer in seinem Dienstzimmer auf und sprach ihm unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrengabe in besonders herzlichen Worten des Reiches und seine persönlichen Glückwün-

#### Zum Rotmord in Römerbad

Wie wir bereits berichteten, wurden die beiden Schwestern Ogriseg von kommunistischen Mörderkugeln niederge-streckt. Hierzu wird uns berichtet: Am Montag, 15 Januar, weilten die Schwe-stern Luise und Poldi Ogriseg aus Schaltberg, Ortsgruppe Römerbad, in Cilli, Sie hatten verschiedene Besorgungen zu erledigen und fuhren am Abend frohgemut wieder heimwärts. Von der Station Römerbad aus gingen sie gemeinsam mit der Aloisia Knes gegen Unterdorf. Die drei Mädchen scherzten und plauderten als plötzlich Schüsse krachten. Lautlo sank die 18jährige Luise Ogriseg, von Kugeln feiger Banditen getroffen, zusam men. Die 22jährige Poldi Ogriseg wurdgleichfalls schwer getroffen. Auch die Aloisia Knes wurde durch einen Schul zu Boden gestreckt.

Aus den nächsten Bauernhäusern und aus Römerbad kam schnell Hilfe herbei doch war den Schwestern Ogriseg nich mehr zu helfen. Beide waren bereits un ter den Mörderkugeln kommunistische Banditen verblutet. Poldi war von fün und ihre Schwester von sieben Kugeln durchbohrt Die 22jährige Knes wurd mit einem Oberschenkelschuß in da Gaukrankenhaus geschafft.

Bei der Bevölkerung hat dieser ruch lose und feige Mord aus dem Hinterhal tiefsten Abscheu und Empörung hervorge rufen. Hier hat der mordlustige Kommi nismus, der in der Untersteiermark durch die OF verkörpert wird, wieder einmaseine Maske gelüftet und sein wahres Gesicht gezeigt, denn dieser Schwestern mord ist durch keine, auch noch so ge schickte Agitation zu begründen. Die beiden Mädchen haben sich weder politisch betätigt, noch waren sie »Verräter am slowenischen Volk«. Sie waren einfache schlichte untersteirische Landarbeiterinnen, die sich ihren Lebensunterhalt' mit der Hände Arbeit verdienten und außerdem auch noch ihre Mutter die Witwe ist, unterstützten

Kommunistische Strauchritter haben mutwillig dieses junge Leben ausgebischt. Lust am Morden waren die Mo tive dieser ruchlosen Tat, die sich in rer Grausamkeit und Hinterhältigkeit an die vielen Morde an heimattreuen Unter steirern anreiht Der zwölffache Mord in der Sylvesternacht in Grübel und de Schwesternmord von Römerbad muß auch dem verblendetsten Untersteirer die Au gen darüber öffnen, wohin der Weg d kommunistischen OF führt und was de Untersteirer von einem Sieg der kommunistischen Banditen zu erwarten hätten

Es wird verdunkelt vom 22. bis 28. Januar von 17.30 Uhr bis 6.45 Uhr

# Die Zeit braucht starke Frauenherzen

führte am 17 Januar im Beisein des Kreisführers Strobl Kreisfrau Pgn. Ambrosch die erste Arbeitsbesprechung der Ortsfrauenamtsleiterinnen des Kreises Marburg-Stadt durch, um ihnen den in der nächsten Zeit zu beschreitenden Weg aufzuzeigen. Ţrotz mannigfaltiger Schwierigkeiten muß die Aktivierung der Frauenarbeit von allen Frauen der Marburger Ortsgruppen bestens unterstützt und durchgeführt werden. Die

Im Kreis Marburg-Stadt und -Land | Härte der Zeit braucht starke Frauenherzen, die jeder Lebenslage gewachsen sein müssen Nach eingehender Besprechung aller Organisationsfragen zeigte sich in reger Aussprache das Interesse und die Opferbereitwilligkeit unserer Frauen, die weiterzuvermitteln, nun die Ortsfrauenamtsleiterinnen wieder hinaus gehen in die Ortsgruppen. Mit der Führevehrung fand die inhaltsreiche Arbeitsbesprechung ihren Abschluß.

# Neue Reisebeschränkungen in Kraft

Was die deutschen Eisenbahner und der Industrie abgewickelt werden kön-Eisenbahnerinnen im sechsten Kriegsjahr unter den Auswirkungen des ständig gesteigerten Luftkrieges Tag und Nacht leisten, ist allgemein bekannt. Ihre Arbeit steht heute unter der Parole "Fahren heißt kämpfen". Ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Wehrmacht, der OT, mit Männern des Bergbaues und Einsatzgruppen der Wirtschaft ist es zu danken, daß der Verkehr allen Hemmnissen zum Trotz den Forderungen von Front und Heimat so weitgehend gerecht werden konnte.

Angesichts der jüngsten Verschärfungen des Kriegsgeschehens ist es nicht zu verantworten, die Kräfte zu zersplittern und nicht alles auf die Erfordernisse unserer schwer ringenden Fronten auszurichten. Die Reichsbahn verkennt dabei keineswegs, daß die jetzige zeitweilige Beschränkung des Verkehrs, besonders des Reiseverkehrs, nicht nur von einschneidender Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben ist, sondern auch für jeden einzelnen Volksgenossen Opfer und Verzicht bedeutet. Trotzdem wird hierin dem deutschen Volke nicht mehr zugemutet, als die Völker der Feindstaaten schon längere Zeit auf sich nehmen mußten.

Bei der Neuregelung der Deutschen Reichsbahn, die die D- und Eilzüge ganz wegfallen läßt, ist vor allem für die wichtigen Kriegs- und Rüstungsbetriebe sichergestellt, daß der Verkehr von und zur Arbeitsstelle bedient wird. Aus diesem Grunde sind Fahrten in Personenzügen bis zur Entfernung von 75 km, jedoch nur vom Wonn- und Arbeitsort aus, bescheinigungsfrei zugelassen. Zur Bedienung des unumgänglichen kriegsnotwendigen Dienst- und Geschäftsverkehrs läßt die Reichsbahn wenige Dienst-D-Züge laufen, die nur mit einer Bescheinigung einer Reichsbahndirektion zu benutzen sind.

Zur tunlichst reibungslosen Verkehrsabwicklung sind während der ersten drei Tage der Reisebeschränkung, bis Donnerstag, 25. Januar einschließlich, nur die dringendsten Dienstreisen zugelassen, während vom 26. Januar an im beschränkten Umfange auch Geschäftsreisen - zunächst allerdings nur

nen, die in unmittelbarem Interesse der Reichsverteidigung notwendig sind. Alle bisherigen Bescheinigungen verlieren ihre Gültigkeit. Bescheinigungsfrei bleiben naturgemäß Reisen auf Wehrmac..tfahrschein und auf Einberufungsbetehl der Wehrmacht, des RAD und der Hitler-Jugend sowie Reisen nach und vom Ausland mit durchgehendem Fahrausweis.

Die Neuregelung läßt für Netz- u. Bezirkskarten keinen Raum. Sie verlieren daher ihre Gültigkeit, auch für Reisen in Personenzügen auf Entfernungen bis zu 75 km. Die Erstattung für ausgefailene Fahrten bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten. Im Einklang mit der 75-km-Grenze werden Monats- und Wochenkarten bescheinigungsfrei, aber auch nur mehr für Personenzüge au!. Entfernungen bis zu 75 km ausgegeben.

Die neuen Reisebeschränkungen sind für das allgemeine Wirtschaftsleben wie für das Privatieben von großer Tragweite. Je straffer jedoch ein solcher Eingriff vollzogen wird desto erfolgreicher wird seine Auswirkung sein. Auch hier leistet die Reichsbahn einen Beitrag zu jener alt und jung, groß und klein umfassenden Zusammenarbeit für die Front unter deren Zeichen der Kampfeswille des gesamten deutschen Volkes mehr als je steht.

## Seid sparsam mit Eiern

Die Schwierigkeiten des Transports der Eier von den Kühlhäusern in die Verbrauchsgebiete haben es mit sich gebracht, daß die zum Jahresende angesetzte Verteilung von zwei Eiern je Kopf der Verbraucher sich in einigen Gebieten bis in die erste Januarhälfte verzögerte. Wie vom Reichsnährstand mitgeteilt wird, kann eine weitere Verteilung von Eiern auf breiter Grundlage zurzeit nicht in Aussicht genommen werden, da der Anfall an Frischeiern hierfür noch nicht ausreicht.

Es wäre aber verkehrt, daraus zu schließen, daß jeder Umsatz mit Eiern aufgehört hätte. Bleibt es doch immer eine vordringliche Aufgabe der Landwirtschaft und der für die Eiererfassung und Verteilung verantwortlichen Kräfte, für

# Der ungeduldige Filmbesucher

Die pausenlose Vorführung eines großen Spielfilms im modernen Lichtspieltheater läßt ganz vergessen, daß ein Film von 90 Minuten Laufzeit und mehr nicht aus einem einzigen Filmband, sondern aus vier oder fünf Rollen besteht und der Rollenwechsel auf zwei Vorführapparaten durch geschicktes Überblenden - in der Regel unmerklich - vonstatten geht.

Wenn es dann mal nicht klappt, die Bildschärfe vorübergehend zu wunschen übrig läßt oder gar aus technisch bedingten Gründen der Lichtbogen abreißt und es für kurze Zeit auf der Leinwand dunkel wird (der Zuschauer denkt dann, der Film sei gerissen), ist der verwöhnte Besucher schnell mit ärgerlichen Zurufen 6der einem Protestpfiff bei der Hand. Was versteht er schon von der Wissenschaft" des Vor-führens, was weiß er davon, daß viele der gelernten Vorführer die kleine Kabine mit dem Bunker an der Front oder dem Rüstungsbetrieb vertauscht haben und nun von angelernten, oft technisch nicht vorgebildeten Volksgenossen vertreten werden müssen die eben noch nicht so routiniert sind. Er übersieht, daß bei der heute ungemein starken Beanspruchung der Vorführgeräte durch vermehrte Anzahl der Vorstellungen auch die technischen Einrichtunger mehr strapaziert werden als früher und im sechsten Kriegsjahr ein notwend gewordener Ersatzteil nicht imme gleich verfügbar ist.

Am wenigsten aber weiß er von Filmstunden in vom Bombenterro heimgesuchten Städten, wo sich deutsche Menschen in ungeheizten Säler mit primitivem oder gar keinem Gestühl um das einzige Vorführgerät scha ren, das vielleicht noch dazu Mänge aufweist und die Filmhandlung nich nur zum Rollenwechsel an den Akt schlüssen, sondern auch noch durch an dere Störungen unterbrochen wird. Un doch - wie dankbar sind diese schwe geprüften Menschen!

Das Erlebnis deutscher Filmkuns nach dem Wüten der anglo-amerikani schen Kulturbarbaren läßt sie alle Un zulänglichkeiten vergessen. Was wei der vorwitzige Pfeifvirtuose im beque men Polstersessel um die Kraft solche Stunden!

Das Glück ging ihm doch durch die Maschen! Ein reicher Mann wurde für kurze Zeit, ohne es zu wissen, ein armer Fischer in dem brasilianischen

Das gehelzte Auge. Die Witterung braucht nur wenige Grade unter Null zu sinken, und schon zwickt der Frost in Nase, Ohren und Wangen. Wird die Kälte sehr hart, dann werden auch die Lippen in Mitleidenschaft gezogen, färben sich blau und springen auf. Nur das Auge bleibt von dieser Erscheinung frei, es empfindet kein Kältegefühl und kommt nur aus seiner Ruhe, sobald ein

heftiger Windstoß plötzlich Tränen he vortreten läßt, die warm über die Wan gen laufen. Das sonst so empfindliche Auge, das schon von einem Staubkörn chen gereizt wird, ist von der Natu mit einer Dauerheizung versehen wor den. Als Wärmespender dienen zahlrei che den Augapfel durchziehende Ader chen, für deren Offenhaltung die warme Tränenflüssigkeit sorgt. Da die Tränen flüssigkeit die gleiche Wärme wie die Körpertemperatur, also 36 bis 37 Grad besitzt, so stellt sie einen guten Heir körper dar, zumal die Tränendrüsen bi strengem Frost 'ihre Tätigkeit sofort vermehren. Sinkt die Temperatur abe auf über 35 Grad Kälte, so friert auch das Auge und muß mit Schutzbrillen den Einwirkungen der Kälte entzogen wef-

Alles Entbehrliche an Spinnstoffen, Uniformstücken und Ausrüstungsgegenständen dem

VOLKSOPFER

# Unsere Strohwitwer auf der Schulbank

An der Kantinentür verkündet in der Mittagspause ein mit Reißzwecken be-festigter Zettel: »Heute hauswirtschaftliche Beratung am letzten Tisch«. Man braucht nicht lange zu suchen nach diesem letzten Tisch. Denn er ist umlagert von wiesensdurstigen Männern und Frauen, die heute ihren guten Gemüseeintopf etwas schneller als sonst gegessen haben, um sich in der Mittagspause beraten zu lassen. Frau Liebl, die Beraterin, ist eine Kameradin aus dem Betrieb und eine von allen neidlos anerkannte tüchtige Hausfrau. Sie ist zugleich Referentin für volkswirtschaftliche Erziehung und damit Mitarbeiterin der Betriebsfrauenwalterin und des Betriebsobmannes in allen hauswirtschaftlichen Fragen. Sie wird vom Amt Frauen, laufend ausgerichtet und kennt daher alle neuesten Rezepte und hauswirt-

schaftlichen Kniffe.

Die Auslagen auf dem Tisch zeigen, was heute auf dem Programm steht: Warme Fausthandschuhe aus Resten nach einem ganz einfachen Schnitt hergestellt, Gebäck für die »Knusperkiste« und fettsparender Brotaufstrich. Frau Liebl erklärt jeden Arbeitsgang genau und unermüdlich, teilt Arbeitsanweisungen und Rezepte aus. Vom Brotaufstrich gibt es sogar Kostproben, die den Interessenten sichtlich zusagen.

Aber es bleibt natürlich nicht nur bei dem Programm, Die verschiedensten Fragen schwirren nur so durcheinander: »Wie soll ich denn noch weiter Gas sparen?« »Was tue ich, damit de Scheuerlappen nicht so schneil kaputi geht?« »Wie ist das mit dem Strumpfansohlen?« »Wie backe ich einen Hefekuchen?« Die letzte Frage kam von einem der »Strohwitwer« im Betrieb, die überhaupt immer mit größtem Ei'er den Beratungen folgen. Früher gab es von Zeit zu Zeit eine längere Beratungsstunde im Anschluß an die Arbeitszeit. Das ist nicht mehr möglich. Aber auch die wenigen Minuten in der Mittags-pause erfüllen ihren Zweck. Außerdem ist Frau Liebl durchaus auch an anderen Tagen bereit, Küchengeheimnisse -zu verraten und Haushaltsorgen zu zerstreuen Ein weiterer Mittelpunkt für die haus-

wirtschaftliche Beratung ist die Näh und Flickstube des Betriebes Frau Liebl setzt alle vier Wochen einen Nähabend an, zu dem sich auch immer einig-Strohwitwer einfinden und Anregungen zum Ausbessern bekommen. Es ist jetzt eine der Hauptsorgen, die Kleidung instand zu halten Denn wenn man auch nichts Neues kaufen kann, wollen sie doch elle ordentlich gekleidet sein.

Und dann wurden Lehrgänge im Kochen für die Strohwitwer eingerichtet, an denen sie gemein am mit den Werkfrauen ie mahmen, und zwar unter Leitung einer Lehrerin des Mütterd enstes. Diese Lehrgange haben allen Beteiligten die größte Feude gemacht, und die männlichen Kochlehrlinge zeigten sich außerordentlich geschickt.

Es gob am Anfang viel zu lachen, so zum Beispiel, als ein Arbei skamerad aus der Buchhaitung nach dem Teig-kneten seine fast bis zum Ellenbogen mit Teig beschmierten Arme von sich stieckte und verzweifelt fragte, wie er diese klebrige Masse denn nun jemals wieder entfernen könne. Aber nach Abschluß des Lehrganges waren die Strohwitwer imstande, sich die schön-sten Abendessen zu Hause zuzubereiten und der umquartierten Familie als Meisterstück einen selbstgebackenen Kuchen zu schicken.

Für die hauswirtschaftliche Beratung im Betrieb gibt es auch für den Stroh-witwer immer etwas Neues. Je mehr wir haushalten müssen, desto wichtiger ist es, zweckmäßige Anleitung zu bekommen. Und je weniger Schwierigkeiten die Erledigung der häuslichen Arbeiten macht, desto besser geht die Arbeit im Betrieb von der Hand

Staate Mines Geraes. Er hatte das unwahrscheinliche Glück, einen Flußfisch zu angein, der im Magen einen kostbaren Diamanten von 80 Gramm Gewicht enthielt. Der einfache Fischer hatte keine Ahnung von der Kostbarkeit seines Fundes so daß er den Stein für einen Spottpreis an einen Händler verkaufte. Dieser seinerseits lehnt bereits Kaufangebote die bis zu 50 000 Cruzeiros gehen, ab, da er einen noch weitaus höheren Preis zu erzielen hofft.